

DR. DEPPENKEMPERSTEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH

WIR SIND FÜR SIE DA!

Unser Leistungsspektrum:

- Steuerberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Beratung zu sämtlichen Investitions- und Finanzierungsfragen
- Existenzgründungsberatungen
- Nachfolgeberatung
- Erbschaftsteuerangelegenheiten
- Jahresabschlusserstellung

In Kooperation mit der Deppenkemper GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stehen wir Ihnen auch in allen Fragen der Wirtschaftsprüfung zur Seite.

DR. BERNHARD DEPPENKEMPER

Steuerberater

DAVID DEPPENKEMPER

Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

DR. MATTHIAS ALTEKÖSTER

Steuerberater

ANDRÉ PÖTTER

Steuerberater





Annastraße 16 59755 Arnsberg Tel.: 0 29 32 / 97 17 - 0 Fax: 0 29 32 / 97 17 40 info@dr-deppenkemper.de www.dr-deppenkemper.de







Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Editorial für diese Ausgabe zu schreiben, ist für mich schon etwas Besonderes. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 2014 durfte ich dabei sein und viele Artikel schreiben. Heute nun, darf ich Sie noch einmal in die Ausgabe der SEPTETT einführen – es ist die letzte Ausgabe, da die Finanzierung nicht mehr wie bisher sichergestellt werden kann.



Wie immer hat sich das Redaktionsteam bemüht, eine für Sie interessante und abwechslungsreiche Zeitschrift zu erstellen. Ob uns da gelungen ist, dürfen Sie selbst beim Lesen beurteilen. Hoffentlich trifft es Ihr Interesse, wenn Ehepaar von Ketteler die Tür ihrer Kapelle öffnet und Sie Interessantes über diesen besonderen geistlichen Raum erfahren. Eine Vorstellung ganz anderer Art ist der Bericht über den Neheimer Redaktionsleiter der Westfalenpost, Martin Haselhorst. Als sachkundigen Vertreter der Presse kennen ihn viele, dass er aber mehrfacher Westfalenmeister ist und sich seit Jahren ehrenamtlich für Kinder engagiert erfahren Sie auf Seite 12 in dem Bericht über ihn.

Viel Neues lesen Sie auf Seite 8 im Artikel über einen bekannten Neheimer und seine Schwiegertochter. Klaus Humpe, Lokalpolitiker und Apotheker, erzählt im Interview von seinem Engagement und seinen Ansichten zu vielen Themen. Parallel haben wir seine Schwiegertochter Sina gefragt, die durch ihre Kinder mit der Franziskusgemeinde verbunden ist und eine ganz andere politische Auffassung als ihr Schwiegervater hat. Spannend, aber ich darf bereits hier verraten, dass die Gemeinsamkeiten deutlich überwiegen und es keinen Streit gab.

Es gibt in dieser Ausgabe noch mehr Vorstellungen: Die Pfarrei hat einen neuen hauptamtlichen Musiker: Benjamin Sutorius. Dass Abschied und Neuanfang oft ganz nah beieinanderliegen, zeigt die Verabschiedung von unserer Gemeindereferentin Ute Völlmecke, der viele traurig macht – aber der Neustart einer Gemeindeassistentin macht Mut. Lesen Sie auf Seite 14 diesen personellen Wechsel, der verunsichert, aber auch Hoffnung gibt.

Liebe Leserinnen und Leser, es ist immer viel los in unserer Pfarrei, über das es zu berichten gäbe. Das soll auch weiterhin geschehen, nur eben nicht mehr durch die SEPTETT. Mal schauen, welches neue Format entstehen wird. Nehmen Sie sich Zeit zur Lektüre: Die Adventszeit bietet sich dafür an, es mal etwas langsamer angehen zu lassen – auch wenn die Realität leider oft anders aussieht. Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen ein gesegnetes, friedliches und fröhliches Weihnachtsfest und für 2024 nur das Beste!

Für das Redaktionsteam

Lars Post

Aus dem Inhalt

- 04 Das Singen und die Lebensqualität
- 07 Franz-Stock-Buch mit einem Bus uterwegs
- 08 Interview mit Sina und Klaus Humpe
- 11 Die 50. Wallfahrt der portugiesischen Gemeinde
- 12 Interview mit dem WP-Lokalchef Haselhorst
- 14 Staffelstab-Übergabe: Völlmecke und Buschulte
- 16 Abschied nach 32 Jahren: Kantor Hartwig Diehl
- 18 Es läuft auf Bergheim
- 20 Geistvolle Aktionen: Firmung in Neheim
- 21 Ende nach 77 Jahren: Kirchenchor löst sich auf
- 22 Fußballturnier der Messdiener des Erzbistums
- 23 Sonderausstellung der Domschätze in Paderborn
- 24 Die Schlosskapelle von Höllinghofen
- 26 Mit dem Rad nach Spanien
- 28 Die Zukunft bis 2033
- 30 Das letzte Wort:
 Das Redaktionsteam
 der SEPTETT



Logbuch

Nun ist also Schluss mit der gedruckten SEPTETT in dieser Form. Im "Letzten Wort" am Ende dieser Ausgabe sagen wir Ihnen warum. Es ist schon ein großes Stück Wehmut dabei, diese letzte Ausgabe der SEPTETT auf die Reise zu bringen. Und weil es uns am Herzen liegt, auch weiterhin aus und für die Pfarrei zu berichten, basteln wir derzeit an einer digitalen SEPTETT-Ausgabe.

Das Redaktionsteam der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voß-winkel hatte bereits damit begonnen, sich neu aufzustellen, um damit der dünnen Personaldecke entgegenzuwirken. Für eine gedruckte SEPTETT sind diese Bemühungen nun nicht mehr gefragt. Wir wollen aber versuchen, eine digitale Lösung auf den Weg zu bringen.

Sollte dies gelingen, so hoffen wir, Sie digital über unseren Internetauftritt weiter mit Infos aus und über die Pfarrei und das christliche Leben von Voßwinkel bis Moosfelde in Form der SEPTETT versorgen zu können. An dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank zum Schluss an unseren Redakteur beim Bonifatius-Verlag Markus Jonas, der uns stets sehr hilfreich zur Seite gestanden hat.

Bleiben Sie uns treu! Das wünscht sich

Ihr Lothar Ladage und das gesamte SEPETT-Team



Das Singen und die Lebensqualität

Die Mitglieder des "Neuen Chores" sind überzeugt, dass beides zusammenhängt

Der "Neue Chor Neheim" unter der Leitung von Hartwig Diehl gehört seit Jahrzehnten zu den Säulen des kulturellen Lebens vor Ort. Viele werden sich an Höhepunkte erinnern wie die Aufführungen der großen Messen von Bach und Mozart, des Requiems von Fauré, des Antikriegsstückes "The Armed Man"
von Jenkins oder an die jährlichen
Advents- oder Weihnachtskonzerte.
SEPTETT hat einige aktive Sängerinnen und Sänger gefragt, was
ihnen das Singen im Chor bedeutet.

Heike

Ich singe seit fast zehn Jahren im Neuen Chor. Mir gibt das Singen eine unglaubliche Energie. Das Mitschwingen mit den Stimmen der anderen, der Einklang mit ihnen, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Ganzen, das löst bei mir Glücksgefühle aus.

Singen ist für mich Entspannung nach der Anspannung im Beruf. Es bedeutet aber auch positiv fokussiert zu sein. Wir haben ja einen musikalischen Anspruch, wir wollen ja gute Musik machen. Die intensive Vorbereitung einer Aufführung, das Fiebern auf den "letzten Metern" vorher, das Lampenfieber – und wenn es dann gelungen ist: die Freude auf den Gesichtern der Zuhörenden, der Applaus – das ist einfach wunderbar.

Wir wollen mit unserem Gesang auch transportieren, was uns wichtig ist, wenn wir etwa vom Frieden unter den Menschen in der Welt singen. Was in unseren Herzen ist, das soll die Herzen der Zuhörenden erreichen.



Heike singt seit fast zehn Jahren im
Chor. Foto: Josef Epping



Katrin

Ich bin schon "ewig" dabei. Singen wurde mir von zu Hause mitgegeben. In der Grundschulzeit habe ich im Piccolo-Kinderchor gesungen und bin dann in den Neuen Chor "hineingewachsen". Das Singen macht mir einfach Spaß. Wir singen auch heute noch in der Familie mit den Kindern, oder zu Weihnachten. Das verbindet uns und schafft viele schöne Erinnerungen.

Singen im Chor empfinde ich als ganz zwanglos. Es bedeutet Entspannung vom Alltag, es ist "Me-Time". Ich sonst bin viel für andere da, für Kunden, für die Familie – das hier tue ich für mich. Und es schafft Gemeinschaft; die Aufführungen sind echte Gemeinschaftsprojekte. Viele Menschen erzeugen gemeinsam einen schönen Klang. Das finde ich immer wieder auch emotional sehr ergreifend.



Katrin wurde das Singen schon von zu Hause mitgegeben. Foto: Josef Epping

Monika

Ich singe seit 1998 im Neuen Chor, nicht durchgängig, aber projektweise. Ich war schon bei der Romfahrt



Monika findet im Chor Entspannung.

Foto: Josef Epping

2001 dabei. Ich komme aus dem Ruhrgebiet; für mich war das Singen im Chor auch die Chance, Anschluss zu finden bei den Sauerländern – unter Sängerinnen und Sängern herrscht ja eine offene, einladende Atmosphäre ohne Ausgrenzung. Die entstandene Gemeinschaft geht bis ins Private – da kann man beispielsweise auch Hilfe bei einem Umzug bekommen.

Mir ist auch wichtig: Wenn ich meine Singstimme übe, tue ich etwas für Haltung und Körperspannung, für meine Präsenz und Körpersprache. Gleichzeitig finde ich Entspannung. Dazu machen manche Yoga oder Zen – es funktioniert aber eben auch beim Singen.

Man kann dabei in einen Flow kommen; das spüre ich besonders intensiv bei unseren Aufführungen.

Der Name Septett

Der Name Septett bezeichnet ursprünglich eine Musikgruppe aus 7 Musikern. Wir beziehen uns auf die 7 Gemeinden, die unsere Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel bilden und die wie 7 Musiker möglichst gut zusammenspielen sollten.

Titelbild

Zehn Jahre lang ist die SEPTETT erschienen, geschrieben wurden alle Ausgaben von einem ehrenamtlichen Redaktionsteam. Einige Ausgaben hat die Redaktion – mit etwas Wehmut – auf dem Fußboden verteilt und für das Titelbild fotografiert. Foto: Markus Jonas

Impressum

Herausgeber

Pfarrer Stephan Jung (V.i.S.d.P.) Pastoraler Raum Neheim und Voßwinkel, Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel, Hauptstr. 11, 59755 Arnsberg

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag Karl-Schurz-Straße 26, 33100 Paderborn www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Lars Post, Lothar Ladage, Markus Jonas

Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich) anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit den Pastoralen Räumen Neheim und Voßwinkel sowie DER DOM, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn







Vanni

Seit ich sieben war, habe ich in Lübeck in einem Knabenchor gesungen. 2008 war ich hier in Neheim auf der Suche nach einem Chor, da hat ein anderer ehemaliger Sängerknabe, den ich zufällig hier getroffen habe, mir gesagt: Ruf doch mal Hartwig Diehl an. Seitdem bin ich mit berufsbedingten Unterbrechungen dabei.

Warum gerade der Neue Chor? Für mich hängt die Qualität eines Chors entscheidend vom Chorleiter ab. Der ist selbst ein guter Musiker, hat einen musikalischen Anspruch, nimmt alle im Chor mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen mit

und kann durch seinen Humor sehr gut Spaß an der Musik vermitteln.

Bei unseren Aufführungen wollen alle, dass etwas Gutes dabei herauskommt, und sie tun das ja freiwillig, aus eigener Motivation. Wir haben ein breites Repertoire, aber für mich ist doch die Kirchenmusik die Basis. Sie ist schließlich Teil unserer Geschichte und unserer Kultur und sollte auf jeden Fall weiter gepflegt werden.

Vanni ist seit 2008 mit Unterbrechungen beim Chor dabei. Foto: Josef Epping



Britta



Seit dem Projekt "The Armed Man" von Jenkins (2018) bin ich beim Neuen Chor dabei. Gesungen habe ich allerdings mein ganzes Leben schon, von klein auf.

Warum ich im Chor singe? Das Singen macht einfach Freude und man kann hier nette Leute kennen lernen; es heißt ja: Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen kennen keine Lieder.

Gerade erst habe ich auf einem Marktplatz in Bonn erlebt, wie Musik die Menschen über Ländergrenzen hinweg verbindet. Da waren zwei englische Schulchöre, und nach kurzer Zeit sang der ganze Marktplatz. Mein Sohn ist sofort mit den englischen Jugendlichen in Kontakt gekommen.

Ich kann nicht gut Noten lesen, aber in den Proben kann ich mir meine Stimme gut aneignen. Es ist schon Arbeit, man muss etwas dafür tun. Seitdem ich im Chor singe, habe ich auch einen Zugang zu anderer Musik gefunden. Manches hätte ich mir selbst nicht angehört; ich habe diese Musik aber durch das Singen schätzen gelernt.

Britta singt schon ihr ganzes Leben.

Foto: Josef Epping



Franz-Stock-Buch unterwegs

Ein "Memobus" fährt 6000 Kilometer von Berlin nach Versailles

Das Leben und Wirken von Abbé Franz Stock einmal ganz anders kennenlernen. Das war die Grundidee für ein Buch, das anhand von Exponaten, die in der Gedenkstätte Elternhaus Franz Stock gezeigt werden, den Weg der Versöhnung aufzeigt, den der Priester des Friedens aus Neheim gegangen ist.

Der in Neheim geborene Priester Dr. h.c. Franz Stock gehört zu den wichtigen Wegbereitern der deutsch-französischen Versöhnung. Von 1934 bis 1948 war er Rektor der deutschen katholischen Gemeinde

in Paris. Gerade in dieser schwierigen Zeit hat sich Franz Stock dafür entschieden, seine Werte und seine Überzeugungen wie Menschlichkeit, Frieden und Versöhnung zu leben und weiterzugeben. Franz Stock war nicht nur Seelsorger, sondern auch Buchautor und Maler.

"Dass wir heute vertrauensvoll mit Frankreich zusammenarbeiten, verdanken wir den Menschen, die sich fü

wir den Menschen, die sich für diese Werte eingesetzt haben, selbst nach einer langen und tiefen Erbfeindschaft. Franz Stock hat (durch sein menschliches Handeln) für dieses große Unternehmen Europa – und darum für den Frieden - mehr getan als die Staatsmänner und die Politiker", sagte Pierre Pflimlin, Präsident des Europäischen Parlamentes. Diese wichtige Friedensbotschaft von Franz Stock geben das Franz-Stock-Komitee für Deutschland in Vorträgen, in Büchern und im Elternhaus von Abbé Franz Stock in der Neheimer Franz-Stock-Straße an alle Besucher, insbesondere an Schülerinnen und an Schüler

weiter", so Margreth Dennemark, Vorsitzende des Kuratoriums Gedenkstätte Elternhaus Franz Stock im Franz-Stock-Komitee.

Im Buch werden in kurzen Textabschnitten Exponate, die sich in der Gedenkstätte Elternhaus Franz Stock befinden, in ihrer Bedeutung erläutert und damit das Wirken Franz Stocks dargestellt. Zudem gibt es zu wichtigen geschichtlichen Ereignissen, die Deutsche und Franzosen betreffen, einen jeweiligen Zeitstrahl, der Stocks Leben in die Abläufe der damaligen Zeitgeschichte einordnet.



Das Cover des neuen Buches.

Grafik: Ladage

Dieses neue Buch "Elternhaus Franz Stock", ist seit dem 25. August 2023 in Deutschland und Frankreich in einem "Memobus" auf Reisen. Mit anderen Beiträgen ist das ein Beitrag des Franz-Stock-Komitees zum Projekt, "Erinnerungskultur", das von der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (in Deutschland VDFG, in Frankreich FAFA) initiiert wurde und vom Europäischen Bürgerfonds finanziert wird. Es ist ein deutsch-französisches Projekt.

Auf einer Strecke von 6000 Kilometern, von Berlin bis Versailles, leistet der "Memobus" einen Beitrag zur deutsch-französischen Solidarität und Verständigung in Europa, denn er enthält Übersichten über Ausstellungen, Broschüren, Bücher und vieles andere mehr der einzelnen deutsch-französischen Gesellschaften

Deutsche und französische Mitalieder fahren den Bus, und immer dort, wo der Memobus einen Stopp einlegt, zeigen sie die Exponate, informieren die Besucher und bieten ieweils ein unterschiedliches Programm in ihrer Stadt an. Gestartet ist der Memobus am 25. August 2023 in Berlin, hat die Städte Halle, Weimar, Lübeck, Sandbostel, Grefrath, Duisburg, Holzwickede, Limburg und Neu-Isenburg besucht und ist dann weiter nach Frankreich gefahren. Er macht einen Stopp in Scy-Chazelles (Haus von Robert Schuman), in Dijon, Lyon, Bordeaux, La Rochelle, Le Coudray/Chartres (Stacheldrahtseminar, in dem Abbé Stock Regens war) sowie in weiteren elf Städten in Frankreich und wird am 20. Oktober 2023 in Versailles zum 67. Jahreskongress der VDFG-FAFA erwartet.

Lothar Ladage

Info-Box

Das Buch im Format DIN A 4 Querformat, in Deutsch und Französisch, 48 Seiten, kostet 12,50 € und ist erhältlich bei: Mayersche Buchhandlung Neheim (Hauptstraße 15), im Pfarrbüro Neheim (Hauptstraße 11, Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 12 Uhr) oder über Margreth Dennemark, dennemark@franz-stock-komitee.de



Gegensätze verstehen sich

Im Gespräch: Schwiegertochter und Schwiegervater – Sina und Klaus Humpe

SEPTETT hat schon viele Personen und Persönlichkeiten interviewt. Für die letzte Ausgabe haben wir uns aber nochmal etwas Besonders ausgedacht. Mit Sina und Klaus Humpe stehen erstmals Schwiegertochter uns Schwiegervater gemeinsam Rede und Antwort. Gerade Klaus Humpe dürfte vielen Neheimern bekannt sein - als selbständiger Apotheker, langjähriger Oberst des Neheimer Jägervereins und Ratsmitglied. Aber auch seine Schwiegertochter ist ehrenamtlich aktiv. Im Gespräch mit ihnen hat SEPTETT-Redakteur Lars Post. der mit beiden Gesprächspartnern freundschaftlich verbunden ist, Interessantes erfahren.

Liebe Sina, lieber Klaus, Beschreibt doch mal bitte kurz eure aktuelle private und berufliche Situation, damit unsere Leser euch besser kennenlernen.

Sina Humpe: Ich bin Sina Humpe, 43 Jahre alt, von Beruf Sexualpädagogin, verheiratet und Mutter von drei tollen Töchtern. Geboren bin ich in Oberhausen, in Münster habe ich studiert und danach einige Jahre beruflich in Hamburg verbracht. Mit Hamburg fühle ich mich immer noch sehr verbunden. Dort habe ich meinen Mann Max kennengelernt und als unsere erste Tochter geboren war, haben wir uns entschieden, nach Neheim zu ziehen. Das ist jetzt schon zehn Jahre her.

Beruflich bin ich selbständig als Sexualpädagogin tätig. Da ich in Hamburg viele Jahre in einer Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt gearbeitet habe, ist das beruflich heute ein Thema, was mich mit der katholischen Kirche ver-



Sina und Klaus Humpe haben politisch sehr unterschiedliche Ansichten, privat verstehen sie sich dennoch gut.

Foto: Lars Post

bindet. Ich bin nämlich unter anderem für das Erzbistum Paderborn in diesem Bereich tätig und schule Mitarbeitende in Kitas, Schulen und der Kinder- und Jugendhilfe, um Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Dabei spielt die sexuelle Bildung eine sehr große Rolle! Klaus Humpe: Meine Frau und ich wohnen seit vielen Jahren am Müggenberg, dort sind auch unsere Kinder Max und Eva aufgewachsen. Mittlerweile lebt unsere Tochter mit Familie in Hamburg und Max wohnt mit Sina und den Kindern an der Engelbertstraße. Beruflich trete ich seit geraumer Zeit in der Apotheke etwas kürzer, d.h. die Leitung und

Organisation der Apotheke übernimmt mein Sohn, aber, wenn ich gebraucht werde, bin ich selbstverständlich zur Stelle. Zum Leidwesen meiner Frau arbeite ich gerne, und bin gerne als Ansprechpartner (Gesundheit + Politik) noch oft dort anzutreffen. Politisch bin ich nach wie vor aktiv, als CDU-Ratsmitglied, als Vorsitzender des Bezirksausschuss Neheim, als Mitglied im Ausschuss für Bauen, Planen, Wohnen und in weiteren Gremien.

Das Tennisspielen ist seit Jahrzehnten mein Hobby, da bin ich auch als Mannschaftsspieler unterwegs. Meine Frau und ich reisen gerne, oft mit dem Wohnmobil nach Holland oder



Frankreich, aber auch sehr gerne in ferne Länder.

Ihr seid ja beide politisch aktiv – nur eben in unterschiedlichen Parteien. Kein Problem oder schwierig? Wir sind ja unter uns: Hat es mal bei einer Familienfeier so richtig gekracht?

Sina Humpe: Du möchtest ja eine ehrliche Antwort, die sollst du bekommen. Wir sind eine politische Familie und das verbindet einfach! Mein Vater ist seit 50 Jahren Mitglied der SPD und saß zehn Jahre im Oberhausener Stadtrat. Zuhause ging es bei mir also auch schon hoch her, da ich fast von Anbeginn meiner Wahlberechtigung GRÜN gewählt habe. Wenn Klaus und ich (natürlich mit Leoni und Max) zusammen bei einem Glas Wein sitzen, reden wir immer gerne über Politik, besonders über die Bundespolitik. Wir diskutieren natürlich ab und an sehr kontrovers. da kann die Lautstärke schon mal steigen, aber am Ende stellen wir immer fest, dass uns diese Diskussionen befruchten und verbinden. Manchmal erkennen wir das aber auch erst am nächsten Tag.

Klaus Humpe: Natürlich gibt es zwischen uns oft mal heiße Diskussionen, hauptsächlich aber über bundespolitische Themen. Da vertritt jeder seinen Standpunkt, erläutert seine Argumente und am Ende der Diskussion stellt man fest, man lernt bei jedem Streitgespräch dazu und überdenkt seinen eigenen Standpunkt erneut. Solche Abende sind für mich immer inspirierend.

Wenn ihr beschreiben sollt, wofür ihr – nicht zwangsläufig eure Partei – als politischer Mensch steht, was würdet ihr sagen?

Sina Humpe: Für mich sind die Themen soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz meine politischen Herzensthemen.

Klaus Humpe: Wichtig sind Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Empathie – also die Bereitschaft, die Gefühle und Probleme anderer Menschen zu erfassen. Das Prinzip "Leistung muss sich lohnen" finde ich wichtig, aber genauso wichtig ist die Aussage "Starke Schultern müssen in unserem Staat mehr tragen als schwache Schultern". Will sagen: das Solidarprinzip ist wichtig und richtig, darf aber nicht vom Bürger ausgenutzt werden.

Wenn wir die Fläche unserer Pfarrei betrachten: Wo seht ihr aktuell die größten politischen Herausforderungen? (Anmerkung: ich meine also Neheim, Bergheim, Voßwinkel, Bachum und Moosfelde)

Klaus Humpe: Auf Neheim bezogen sind das die Realisierung der geplanten großen Bauvorhaben, wie Busbahnhof Goethestraße, der dazu gehörende Kreisverkehr vorm Tunnel, der Umzug der Grimmeschule, das Neubaugebiet Bergheimer Sportplatz und natürlich die Sanierung des Rathauses.

Welche politisch getroffene Entscheidung der letzten zehn Jahre (mit oder ohne eure damalige Zustimmung) würdet ihr gerne heute ändern?

Klaus Humpe: Der Abriss des Lehrschwimmbeckens war vor mehr als zehn Jahren aus heutiger Sicht eine falsche Entscheidung. Der kompletten Sanierung des Rathauses (Kostenexplosion) würde ich heute nicht mehr zustimmen und eher dezentrale Standorte favorisieren.

Ich darf euch sicher als kirchennah bezeichnen: Wo war oder ist euer Kontakt, euer Engagement gegeben?

Sina Humpe: Ich bin katholisch im Ruhrgebiet aufgewachsen und wollte dieses Gefühl von Aufgehobenheit und Gemeinschaft auch unseren Kindern vermitteln. Wir haben großes Glück, hier im Rusch einen so offenen Pastor zu haben. Diese Offenheit für Meinungsaustausch ist in diesen besonderen kirchlichen Zeiten wichtig. Die Kinder und wir erleben eine tolle Gemeinschaft und viel Engagement, sei es bei den Messdienern oder Sternsingern. In Corona-Zeiten habe ich ab und zu die Eingangskontrollen übernommen und bei den Kommunionsvorbereitungen unserer Kinder geholfen.

Klaus Humpe: Persönliches Engagement nicht, eine eher kritische Haltung zur konservativen Stellung der Amtskirche in Rom.

Eine Frage an Klaus: Vor einiger Zeit warst du Jägeroberst, Ratsmitglied (mit Vorsitz im Bezirksausschuss Neheim) und selbständiger Apotheker ... und eine Familie hast du ja auch noch. Kam da nicht zwangsläufig etwas zu kurz?

Klaus Humpe: Natürlich war mein Engagement auch belastend für die Familie, insbesondere meine Frau musste viel Verständnis für meine häufigen Termine am Abend und am Wochenende aufbringen, dafür bin ich ihr im Nachhinein sehr dankbar. Auch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Apotheke mussten mir oft den Rücken freihalten, da konnte ich mich immer drauf verlassen.

Sina, du bist mit deiner Familie zur Engelbertstraße gezogen und bist Teil des neuen Projektes, das eine enge Nachbarschaft pflegt. Erklär uns doch bitte dieses Projekt und berichte, wie es bislang läuft?

Sina Humpe: Wir leben seit vier Jahren in unserem kleinen "Büllerbü". Wir sind fünf Familien, die jeweils individuell ein Haus mit eigenem Garten gebaut haben. Das sechste Grundstück mit einem kleinen Gemeinschaftshaus gehört uns allen



zusammen. Die Gärten sind miteinander verbunden, sodass die Kinder viel Platz zum Treffen haben. Es gibt ein großes Trampolin für alle Kinder und im Sommer einen großen Pool im Gemeinschafsgarten, Unser Hofhaus nutzen wir nicht nur für gemeinsame Treffen, sondern für alles, was Platz braucht: Geburtstagsfeiern, Erstkommunionfeiern, Übernachtungspartys der Kinder, Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Gäste. Aktuell gibt es immer noch etwas zu planen und anzuschaffen. Nachdem unsere ukrainische Patenfamilie aus dem Gemeinschaftshaus ausgezogen ist - wir haben alle zusammen einige Monate angepackt und mit allem geholfen was nötig war – vermieten wir sporadisch das Haus, um Geld für diverse gemeinschaftliche Dinge (Dachbegrünung, Rasenroboter für alle, Sonnenschirm, Gartengestaltung..) zu verdienen.

Es hat lange gedauert, bis wir die fünfte und letzte Familie gefunden haben. Das haben wir diesen Sommer dann gebührend mit einer großen Einweihungs-Gartenparty gefeiert. Wir sind sehr froh, in dieser besonderen Gemeinschaft zu leben!

Erzählt uns doch bitte ein wenig, wie ihr euch vom Alltag erholt – gibt es Hobbys?

Sina Humpe: Ich liebe es, im Rusch zu wohnen und den Wald direkt vor der Tür zu haben. Dort erhole ich mich beim Walken. Aber auch Zeit mit Freundinnen und Freunden ist mir sehr wichtig. Und natürlich Zeit alleine mit meinem Mann!

Klaus Humpe: Ich spiele seit Jahrzehnten leidenschaftlich gerne Tennis – als Mannschafts- und Freizeitspieler. Außerdem reisen meine Frau und ich gerne mit dem Wohnmobil nach Holland oder Frankreich, wir treffen uns mit Freunden zu Gesprächen mit Weinproben oder unternehmen gemeinsam Kurzreisen. Besonders gern verbringen wir Zeit mit unseren Kindern und Enkelkindern, hier in Neheim oder auch im Urlaub.

Weihnachten steht vor der Tür. Wie

verbringt ihr die Tage und was bedeutet das Fest für eure Familie mit euren (Enkel-)Kindern?

Sina Humpe: Besonders mit kleinen Kindern ist Weihnachten ein besonderes Fest und das genießen wir sehr. Wir versuchen, uns die Vorweihnachtszeit so entspannt wie möglich zu gestalten, damit wir so richtig den Geist der Weihnacht spüren können: Zeit mit uns als Familie, auch mit den Großeltern und engen Freunden zu erleben und achtsam miteinander zu sein.

Klaus Humpe: Seit vielen Jahren trifft sich die ganze Familie, unsere Kinder, Schwiegerkinder und alle Enkelkinder, zum Weihnachtsfest bei uns am Müggenberg, dort feiern wir gemeinsam das Fest. Wir freuen uns immer sehr, dass dann die ganze Familie zusammenkommt, trotz weiter Anreise und Feiertagsstress. Für uns sind die Weihnachtstage eine Zeit der Ruhe und Besinnlichkeit, in der Alltagsstress und Hektik in den Hintergrund rücken.

Interview: Lars Post

Zum Schluss noch eine Bitte an Sina und Klaus Humpe: Bewertet doch bitte die nachfolgenden Aussagen von 1 (stimmt nicht) bis 10 (stimmt voll und ganz).	Sina Humpe	Klaus Humpe
a) Die Regierung in Berlin macht einen guten Job.	8	2
b) Die Landesregierung unter Ministerpräsident Wüst ist erfolgreich.	8	5
c) CDU und Grüne harmonieren in Arnsberg gut.	8	8
d) In Neheim lebe ich gerne.	8	10
e) Unsere Kirchengemeinde bietet für mich und meine Familie viel.	8	6
f) Weihnachten ist das schönste Fest im Jahr.	9	10
g) Ein Jahr ohne Jäger- oder Schützenfest ist kein gutes Jahr.	4	10
h) Mein Herz schlägt für Borussia Dortmund.	1	International ja! Sonst für WER- DER BREMEN



In der Wallfahrt Heimat finden

Die portugiesische Gemeinde ist schon 50 Mal nach Werl gepilgert

Im Jahr 1972 haben fünf Priester. die den Portugiesen in den Diözesen Paderborn, Münster und Köln als Seelsorger vorstanden, die erste Wallfahrt zu Ehren der Muttergottes von Fátima organisiert. Ziel dieser ersten Wallfahrt zur Wallfahrtsbasilika Mariä Heimsuchung in Werl. beim ehemaligen Franziskanerkloster, war es, den Portugiesen heimatliche Momente der Verehrung der Muttergottes in Deutschland zu ermöglichen - als Trost, weil sie nicht an der großen Wallfahrt in ihrer Heimat am 13. Mai im portugiesischen Fátimal teilnehmen konnten.

Diese erste Wallfahrt wurde so gut angenommen, dass jährlich der zweite Sonntag im Mai ein fester Termin im Kalender der portugiesischen Gemeinde wurde.

Bedingt durch die Pandemie feierte die portugiesische Gemeine erst in diesem Jahr die 50. Wallfahrt mit rund 3.000 Pilgern in Werl. Aus Arnsberg und Umgebung sowie aus Meschede laufen seit 1992 jährlich ca. 50 Pilger den Weg zu Fuß nach Werl, wobei eine Gruppe bereits in Arnsberg losläuft. Im portugiesischen Verein in Neheim angekommen, schließt sich diese Gruppe der Gruppe aus Neheim an und geht den Weg gemeinsam nach Werl. In diesem Jahr haben sich auch Pilger aus Dortmund angeschlossen, die den Weg mitgegangen sind.

In den Jahren von 1980 bis 1990 sind jährlich mehr als 10.000 portugiesische Pilger nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus den Nachbarländern Belgien, aus den Niederlanden und sogar aus Frankreich nach Werl geströmt. Im Laufe der Jahre schlossen sich den Portugiesen auch Pilger anderer Nationalitäten an wie z. B. Spanier, Italiener, Polen und viele Deutsche aus der Umgebung. Heute ist die Wallfahrt der Portugiesen mit Unterstützung der einzigen portugiesischen Mission im Erzbistum Paderborn - in Dortmund - in die Wallfahrten der Wallfahrtsbasilika Werl integriert.

In diesem Jahr wurde das Pontifikalamt mit Weihbischof Hubert Berenbrinker in der voll besetzten Basilika gehalten. Seit einigen Jahren werden die Veranstaltungen rund um die Wallfahrt, die Lichter-

> prozession am Vorabend der Wallfahrt, die heilige Messe und die Prozession durch die Innenstadt von dem portugiesischen Chor ..Nossa Senhora de Fátima" begleitet. Die aktuell 21 Mitglieder des Chores kommen aus den



Seit ihrer Erscheinung 1917 im portugiesischen Fátima wird die Muttergottes von Fátima mit Prozessionen dort und weltweit, auch in Deutschland, verehrt.

Fotos: Portugiesischer Verein Neheim

Ortsteilen Arnsbergs, aus Iserlohn, Wickede. Meschede und Sundern. Für die Proben wird dem Chor wöchentlich ein Raum in den Räumlichkeiten der Heilig-Geist-Kirche in Hüsten zur Verfügung gestellt. Auch in diesem Jahr hat der Chor diese Wallfahrt mit Herz und Seele musikalisch begleitet. Ein besonderer Gänsehautmoment während des Jubiläumsgottesdienstes war das "Ave Maria", gesungen vom Tenor Matthew Overmeyer aus Wickede. Wie jedes Jahr wird die Muttergottes von Fátima am Ende der Wallfahrt mit weißen Tüchern winkend und mit Tränen in den Augen verabschiedet.

Wir freuen uns schon jetzt auf die Wallfahrt im nächsten Jahr.



Auch aus Neheim und Arnsberg pilgern portugiesische Wallfahrer zu Ehren der Muttergottes zu Fuß nach Werl.

Helena da Costa



Rausfinden, wie die Gegend tickt

Interview mit WP-Lokalchef Martin Haselhorst

Es war eine durchaus spannende Aufgabe, die unser Redakteur als journalistischer Laie da vor sich hatte: Er wollte gerne den Leiter der Westfalenpost-Lokalredaktion Arnsberg, Martin Haselhorst, interviewen und über ihn in dieser Ausgabe berichten. Gesagt, getan, der Erstkontakt war schnell erstellt und, ganz Profi, war der Tipp von Martin Haselhorst: "Fragen Sie einfach drauflos, ich antworte genauso spontan und wir schauen, was dann dabei herauskommt."

Geboren in Witten, 58 Jahre alt, verheiratet mit einem echten portugiesischen Gastarbeiterkind, Vater von vier Kindern und seit 2009 Redaktionsleiter in Arnsberg, nachdem er in gleicher Position zuvor drei Jahre in Werl tätig war – so stellt sich Martin Haselhorst vor.

Als Redaktionsleiter sei er das Gesicht nach außen, die Schnittstelle zur Chefredaktion, selbst Reporter (am liebsten schreibt er über und mit Menschen) und natürlich verantwortlich für den Inhalt der Texte seines Bereiches. Den Vergleich zu einem Spielertrainer findet er gut. "Der ist auch mitten drin und doch derjenige, der den Ton angibt, Menschen begleitet, unterstützt und Verantwortung für das Ergebnis übernimmt."

Neben seiner umfangreichen beruflichen Tätigkeit engagiert sich Martin Haselhorst ehrenamtlich. Als ehemaliger Leistungssportler, er war immerhin in den 90ern über 20 Mal Westfalenmeister in unterschiedlichen Laufdisziplinen, ist er als Trainer, Berater und Organisator von Ferienfreizeiten beim Sportverein DJK Werl aktiv. "Mir ist das Wertebild des DJK – der ist übrigens ur-



Martin Haselhorst ist Redaktionsleiter der Westfalenpost Arnsberg. Foto: Lars Post

sprünglich ein katholisch geprägter Verein – wichtig. Alle Kinder werden mitgenommen und unterstützt, niemand wird aussortiert. Leistungssport ist möglich aber nicht zwingend nötig – jeder macht so gut und so viel er kann und möchte." Das sei auch ein Grund, warum der Verein überhaupt keine Nachwuchssorgen, weder bei den Sportlern noch bei den Trainern habe. 1300 Mitglieder, davon 600 Kinder und zwei eigene Gruppen mit insgesamt 70 Kindern, die er als Trainer betreut, untermauern diese Aussage.

"Ich bin in Werl zu Hause, ein Umzug nach Arnsberg war zwar mal eine Option, das ist aber an fehlenden Baugrundstücken gescheitert." Nun habe er keine Umzugs- und Karrierepläne mehr. Ein Wunsch für seine berufliche Zukunft nennt Martin Haselhorst dann aber doch noch: "Ich möchte gerne den Transformationssprung zum digitalen Markt mitbegleiten und schaffen." Bereits rund 40 Prozent der heutigen Kun-

den lesen die Zeitung als E-Paper. Wichtig sei, nicht immer als Erster, sondern mit Hintergrund und Qualität und trotzdem schnell mit einer neuen Nachricht zu erscheinen. Nur so können sich unabhängige Medien im Zeitalter von Social Media und Internet behaupten. Ziel müsse es sein, so auch neue Gruppen zu erschließen.

Die Lokalredaktion hat nach Ansicht von Martin Haselhorst die Aufgabe zu spiegeln, "wie die Gegend tickt". Dabei spielen kirchliche Themen grundsätzlich genauso eine Rolle wie politische oder sportliche. Das Interesse der Leser sei aber bei einigen religiösen Inhalten, besonders, wenn sie zu liturgisch werden, gering. Kirchen-strukturelle Informationen seien aber sehr wichtig und würden noch immer interessiert gelesen. Er selbst schätzt die Bedeutung des Gemeindelebens und bezeichnet sich als "volksfromm", Mitglied der katholischen Kirche und als jemand, für den die christlichen



Wir haben Martin Haselhorst gebeten, einige Sätze zu vervollständigen:

Sehr gerne interviewen würde ich mal ... Frau Anja Kohl, die Dame vom ARD Börsenbericht. Eine intelligente und analytische Frau.

Einen großen Fehler habe ich gemacht, als ... ich mal noch glaubte, Kinder würden sich so entwickeln, wie Eltern es wollen. Jeder geht seinen Weg und ich bin mit dem Ergebnis zufrieden.

Die politische Arbeit in Arnsberg ... ist von viel gutem Willen und Engagement geprägt. Manchmal geht`s aber mit dem einen oder der anderen durch.

Das kirchliche Leben in Neheim ... nehme ich als sehr engagiert, aber zum Teil schlecht kommuniziert war. Es steckt viel mehr dahinter als man von außen sieht.

Zuletzt geärgert habe ich mich über ... die fehlende Bereitschaft eines Mitmenschen, die Verantwortung für etwas Verursachtes zu übernehmen.

Es wird höchste Zeit, dass in Neheim ... die Protagonisten zur Ruhe kommen, um wichtige Themen auf den Weg bringen und dann auch erledigen zu können.

Weihnachten feiere ich ... wie seit 58 Jahren mit Oma, Opa, kompletter Familie im riesigen Kreis. An Heiligabend werden wir knapp 20 Personen sein.

2024 möchte ich unbedingt ... meine ersten Olympischen Spiele live erleben. Dazu reise ich mit meiner Frau nach Paris.

Werte gelten. So halte er es auch bei den oft hitzigen kommunalpolitischen Diskussionen. "Ich bin bei politischen Fragen völlig offen – zu dem Sachthema bilde ich mir eine Meinung, welche Partei diese Meinung vertritt, ist mir völlig egal, ich bin da eher werte- und nicht parteigebunden." Ein absolutes No-Go in der Pressearbeit sei es, Sachthemen bewusst die Wahrheit zu nehmen bzw. sie zu verdrehen. Ein Redakteur

habe jederzeit und uneingeschränkt die Pflicht, Themen so sachlich und neutral zu beschreiben, wie irgend möglich. Persönliche Ansichten seinen zurückzustellen – außer in klar ausgewiesenen und getrennt gedruckten Kommentaren, da sei das natürlich ausdrücklich nötig. "Ich glaube, das kann ich ganz gut" so Haselhorst und kann sich dabei ein Lächeln nicht verkneifen.

Einen wunderbaren Beruf habe er,



Schaut selbstkritisch die Ausgabe vom Morgen durch: WP-Lokalchef Martin Haselhorst. Foto: Lars Post

da man jeden Tag dazu lerne. Durchaus würde er diesen wieder erlernen, wenn er nochmal von vorne anfangen müsste/dürfte.

Neben Job und Ehrenamt im DJK
Werl gleicht sich der Redaktionsleiter durch ganz viel Sport aus. Seit
Neuestem hat er auch ein eigenes
Segelboot – ob er dieses auf seine
Reisen, die er gemeinsam mit seiner
Frau plant, mitnehmen will, hat er
uns aber nicht verraten. Lars Post





Finde dein Zuhause.

www.awg-wohnen.de info@awg-wohnen.de Tel.-Nr.: (02932) 4 75 91-0





Übergabe des Staffelstabs

Henrike Buschulte löst Ute Völlmecke als Gemeindereferentin ab

Die Eine kommt, die Andere geht – so ist das auch im kirchlichen Dienst. Nach gut zehn Jahren wechselt Gemeindereferentin Ute Völlmecke den Job und übernimmt eine Aufgabe in der Diözese. Zum Glück bleibt sie aber in Neheim wohnen. Henrike Buschulte folgt ihr in der Pfarrei nach. Die beiden begrüßen bzw. verabschieden sich hier gegenseitig.

Ute Völlmecke

Hey Henrike,

wie schön, dass du da bist! Wir kennen uns ja schon ein bisschen länger und als klar wurde, dass du nach Neheim wechseln wirst, hab ich mich riesig gefreut! Ich lebe und arbeite hier in unserer Pfarrei seit Anfang 2013 und seitdem habe ich viele tolle Menschen kennenlernen dürfen. Wie du weißt, habe ich in einem Schwerpunkt die Erstkommunionvorbereitung für unsere sieben Kirchorte organisiert. Dabei war es mir wichtig, dass unsere Angebote, unser Weg mit den Kindern und ihren Familien, in deren Lebenswirklichkeit passte. Ich denke, gute Erfahrungen in dieser Zeit, die ermöglichen Gott im eigenen Leben (neu) zu entdecken, können eine Basis für eine tragfähige Lebensbeziehung mit IHM sein. Richtig toll war und ist es, wenn nach Jahren noch bei einer zufälligen Begegnung die schönen Erlebnisse zur Sprache kommen oder wenn bei Gesprächen mit jungen Menschen, die sich auf die Firmung vorbereiten, diese sich positiv an ihre Erstkommunion erinnern.

Ein besonderes Anliegen waren mir die Familien, die der besonderen Unterstützung bedurften, sei es aufgrund der sozialen, gesundheitli-



Gemeindereferentin Ute Völlmecke (links) sucht nach gut zehn Jahren neue Herausforderungen. Sie wird von Henrike Buschulte abgelöst.

Foto: privat

chen oder finanziellen Situation. Hier war Kirche gefordert. Hier sah ich "meinen Job".

Ein weiterer Schwerpunkt für mich ist auch die Kita-Pastoral: Zum einen gehe ich regelmäßig in jede der sechs katholischen Kitas unserer Pfarrei, um mit den Kindern Jesus-Geschichten zu entdecken und ein kleines Stück ihres Kita-Alltags zu teilen. Zum anderen sind da die vielen Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften und den Leitungen, nicht selten zwischen Tür und Angel, so manches Mal auch nehmen wir uns mehr Zeit dafür. Dabei durfte ich immer wieder erleben, mit wie viel Herzblut dort gearbeitet wird, dass dort jeden Tag eine christliche, zugewandte Grundhaltung gelebt wird und so die Liebe Gottes zu den Kleinen und Großen durchscheinen. kann. Auch in den anderen pastoralen Feldern, in denen ich tätig bin, treffe ich immer wieder auf Menschen, die aus großer Überzeugung in und mit der Kirche unterwegs sind. Das war und ist ein echtes Geschenk.

Und: Unser Team ist super! Immer findest du ein offenes Ohr, eine weiterbringende Idee oder ein gemeinsames Getränk ... Ich freue mich. dass ich noch ein Jahr auch mit dir arbeiten darf. Du bringst als Neue einen unvoreingenommenen Blick; das ist echt hilfreich! Im nächsten Herbst beginnt dann eine neue Phase für mich: Nachdem ich schon einige Jahre neben meinen Aufgaben als Gemeindereferentin hier in der Pfarrei als Organisationsberaterin und Mediatorin für das Erzbistum tätig war, werde ich dies dann mit einer vollen Stelle tun und die Pastoral (zumindest als Hauptamtliche) verlassen. Ich bleibe jedoch in Neheim wohnen, so dass wir uns alle weiterhin sehen werden.

Für deine Zeit hier wünsche ich dir von Herzen ähnlich erfüllende und prägende Begegnungen, die Gewissheit, dass neben den tollen Menschen hier immer NOCH EINER mitgeht, Gelassenheit und immer eine gute Portion Humor.

Liebe Grüße, Ute



Henrike Buschulte

Liebe Ute.

vielen Dank für das herzliche Willkommenheißen in Neheim. Es ist ja immer ein schönes Gefühl, wenn man irgendwo neu hinkommt und einem schon ein bekanntes Gesicht entgegen lächelt. Und so war es auch hier, als ich zum ersten Mal im Neheimer Pastoralteam auftauchte. Das Erzbistum ist zwar ganz schön groß, aber doch irgendwie auch klein, um Menschen immer mal wieder in verschiedenen Kontexten wieder zu treffen. So war es auch bei dir.

Nun bin ich schon ein paar Wochen im Sauerland unterwegs. Es ist ein tolles Gefühl aus meiner Heimat Richtung Neheim zu fahren und auf der Autobahn sehe ich dann schon den Kirchturm von Bergheim und dann ein Stück weiter den "Sauerländer Dom". Es ist wirklich schön, dass ich hier nun wirken darf.

Wir beide sind zwar (fast) gleich alt, aber ich bin ja noch keine ganz fertige Gemeindereferentin. Ich habe etwas länger gebraucht, um mir diesen Berufswunsch zu erfüllen. Naja, ich habe vorher erst eine Ausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen, dann eine Familie gegründet und mir dann überlegt, noch mal etwas Neues zu wagen. Somit kann ich gerade mal auf zwei Jahre Berufserfahrung im kirchlichen Dienst zurückblicken. Und bei dir sind es ja schon über 10 Jahre allein hier in Neheim

In den vergangenen zwei Jahren war ich im Pastoralen Raum Unna-Fröndenberg-Holzwickede tätig. Dort konnte ich erste Erfahrungen im Berufsfeld einer Gemeindereferentin sammeln. Hauptsächlich war ich in Fröndenberg eingesetzt und habe dort gemeinsam mit meiner Mentorin die Erstkommunionvorbereitung geleitet, Projekte entwickelt, Wortgottesfeiern in der Fahrradkirche gefeiert, den Familienliturgiekreis begleitet, die Sternsingeraktion unterstützt und natürlich Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg begleitet. Und das ist es, was mich an diesem Beruf so fasziniert: Man ist mit so vielen verschiedenen Menschen unterwegs. Es sind so viele verschiedene Möglichkeiten sich einzubringen und mitzuwirken. So viel Vielfalt!

Daher ist es gerade auch noch ganz schön aufregend für mich. Denn hier in Neheim gibt es ja wirklich viele unterschiedliche Angebote und Aktionen und das bedeutet natürlich auch viele neue Menschen, die ich kennenlernen darf. Aber da habe ich super Unterstützung durch dich und das gesamte Team. Dazu fällt mir spontan ein, wie wir gemeinsam unterwegs waren und die Messdienergruppen beim Fußball-Turnier angefeuert haben und du dann später auch noch das Runde im Eckigen versenkt hast

– beim Elfmeterschießen der Firmlinge. Das war ein gelungener Tag mit vielen neuen Eindrücken.

Ja, liebe Ute, ich bin froh, dass ich gerade jetzt in meinen Anfängen in Neheim noch viel von dir lernen darf. Ich bin dankbar, dass du mir hilfst, mir Dinge erklärst und mir mit Rat und Tat zur Seite stehst. Aber auch traurig, dass du dann bald weg bist.

Da liegt ein anderer Weg nun vor dir. Du verlässt nicht das Erzbistum, aber die Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Es warten neue Herausforderungen in den Beratungsdiensten auf dich! Für diese neuen Wege, naja ganz neu sind sie nun auch nicht, wünsche ich dir von Herzen alles Liebe und Gute und Gottes reichen Segen für dich und dein Tun.

Was ich aber auch schon über Neheim weiß: Hier wird gerne gefeiert! Und so freue ich mich, dass du dich nicht einfach und leise aus Neheim raus schleichst, sondern dass wir dich alle gemeinsam am Sonntag, 23. Juni, 11 Uhr, im Gottesdienst auf dem Außengelände noch mal so richtig feiern werden. Und dann sind alle, die Zeit und Lust haben, herzlich eingeladen!!

Liebe Ute, mach 's gut!

Ganz viele liebe Grüße, Henrike

MACHT DIE TÜREN AUF!

Essener Adventskalender 2023



Der Mitmachkalender vom 1. Advent bis zum 6. Januar für Kinder, Familien, Kitas und Grundschulen. Geschichten, Lieder, Bastelideen für die ganz besondere Zeit im Jahr.



Weitere Extras unter www.essener-adventskalender.de

Mal- und Bastelvorlagen zum Download

- 24 Seiten Vorlagen zum Ausdrucken, Ausmalen und Basteln
- viele weitere Rätsel, Geschenkund Gestaltungsideen rund um Advent und Weihnachten

Bestellungen unter
Telefon 05251 / 153-142
www.essener-adventskalender.de
(Einzelbestellung 4,50 €
zzgl. Versandkosten;
ab 15 Ex. versandkostenfrei)



Abschied nach 32 Jahren

Engagierter und kompetenter Kantor verlässt die Orgelbühne

Mehr als 30 Jahre prägte er die Kirchenmusik im Neheimer Dom und auch darüber hinaus in vielerlei Projekten: Hartwig Diehl ist nun aus dem Amt des hauptamtlichen Kantors, Organisten und Chorleiters in der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel ausgeschieden. Nachfolger im Amt ist Benjamin Sutorius.

"Ein ganzes Leben lang" habe er somit der Musik gedient, sagt Diehl am Ende seines Berufslebens. Im August bereitete ihm die Pfarrei einen beeindruckenden Abschied mit einem Gottesdienst und einem Empfang im Pfarrheim an der Goethestraße. Ein Konzert ehemaliger Schülerinnen und Schülern von Hartwig Diehl krönte die Abschiedsfeier, in der dem scheidenden Kantor noch einmal herzlichen Dank für sein jahrzehntelanges Engagement gesagt wurde.

Die Pfarrei resümierte zum Abschied: "Die Kirchengemeinde hat von seinem engagierten und kompetenten Musizieren profitiert. Wir danken ihm für sein Wirken, das nicht zuletzt viele Menschen inspiriert hat, sich instrumental oder vokal der Kirchenmusik zu widmen."

Von den insgesamt 50 Jahren als Musiker war Hartwig Diehl 32 Jahre hauptamtlicher Organist und Chorleiter in der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Diehl studierte ab 1977 in Köln Musik, machte 1984 sein Examen auf Lehramt und komplettierte sein Wissen im Studium der Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Das Orgelspiel hatte Hartwig Diehl in der Hüstener St.-Petri-Gemeinde gelernt und schon während seiner Bundeswehrzeit half er in den



Hartwig Diehl wurde nach 32 Jahren als Organist und Chorleiter in der Pfarrei St.

Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel verabschiedet.

Foto: privat

Ferien und an den Wochenenden in der Gemeinde aus.

Diehl war zudem Chorleiter des MGV Frohsinn Neheim, 20 Jahre leitete er den Kinderchor Piccolo und ebenso lang den Chor Amicitia in Garbeck. Zuletzt waren die beiden gemeinsam wirkenden Chöre der Kantorei an St. Johannes und der Kirchenchor St. Michael in seiner Obhut sowie das seit 1989 bestehende Ensemble Neuer Chor. Dieser Konzertchor genießt weit über die Region hinausgehende Reputation, so wurden drei CDs mit anspruchsvollen Werken produziert.

Als künstlerischer Leiter und Mentor der Konzertreihe "Resonanz – Musik in St. Johannes" ist es Hartwig Diehl immer wieder gelungen, mit anspruchsvollen Programmen eine große Frequenz von Besuchern und Abonnenten zu erreichen.

In einer Laudatio heißt es zu den Zielen Diehls "die Mauern der Kirche durchlässig zu machen für weltliche Musik von außen und für Kirchenmusik nach draußen". Das finde besonderen Ausdruck in der maßgeblich

von ihm initiierten jährlichen Veranstaltung "Toccata Open Air" auf dem Marktplatz vor dem Neheimer Dom. Dabei wurde die Orgel per Video auf die große Leinwand nach draußen getragen. In der Laudatio heißt es weiter: "Bei diesem auch gesellschaftlich bedeutenden Event wird der Markt mit der Kirche gemeinsam zum Klangkörper."

Einige Kompositionen für Chöre, Klavier und Orgel sind aus Diehls Feder. Das herausragendste Werk ist dabei sicherlich das Franz-Stock-Oratorium "Video Pacem", uraufgeführt 1998 in Chartres. Es erklang später auch in Neheim sowie in Schmallenberg und beinhaltet Heimatbezug als auch eine europäische Friedensbotschaft.

Benjamin Sutorius übernimmt

Nachfolger im Amt ist Benjamin Sutorius. Für ihn schließt sich in Neheim ein Kreis, denn an der Feith-Orgel der St.-Johannes-Kirche tat der neue Kantor 2010 seine ersten

Kantorwechsel



kirchenmusikalischen Schritte, als er den C-Kurs bei Hartwig Diehl absolvierte. Im Pfarrblatt berichtete Sutorius: "Während meiner Oberstufenzeit am St.-Ursula-Gymnasium habe ich oft und gern am musikalischen Leben der Gemeinde teilgenommen: als Sänger im Chor, als Organist in der Messe, oder als Solist bei Kammerkonzerten in der Alten Synagoge und im Pfarrsaal. Nach meinem Abitur zog es mich zum Studium ins Rheinland nach Köln. Dort habe ich zunächst an der Universität Musikwissenschaft und Linguistik/Phonetik studiert und auch abgeschlossen, bevor ich 2017 an die Hochschule für Musik und Tanz Köln wechselte."

In Köln studierte Benjamin Sutorius bei Professor Margareta Hürholz, Otto Maria Krämer und Prof. Reiner Schuhenn und erfuhr eine breite musikalische Ausbildung, angefangen vom konzertanten und liturgischen Orgelspiel, über Chor- und Orchesterleitung, Gesang, Gregorianik und Pop-Klavier bis zum Arrangieren in verschiedensten Stilen und Besetzungen.

Zusätzlich hat der neue Dekanatskirchenmusiker in St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel das Studium der Gesangspädagogik aufgenommen. Damit möchte er seiner Vorliebe für den Chorgesang ein noch breiteres fachliches Fundament geben. Praktische Erfahrung sammelte Benjamin Sutorius zudem als Kirchenmusiker in der Gemeinde St. Joseph und Remigius im Rheinbogen und im Kirchengemeindeverband Köln-Ehrenfeld.

Benjamin Sutorius, der mit Ehefrau Clara und Sohn Aaron nach Neheim kommt, zitiert angesichts seiner musikalischen Tätigkeit den heiligen Augustinus: "Wer (gut) singt, betet doppelt."

Lothar Ladage



Benjamin Sutorius ist der neue Kantor in Neheim. Foto: privat

INFO

Der neue Kantor Benjamin Sutorius ist in der Gemeinde zu erreichen unterTelefon: 02932 900 85 110, E-Mail: Benjamin.Sutorius@kirche-neheim.de. Erstes neues Projekt des neuen Kantors ist der Pop-up-Chor. Die Einladung zum Mitmachen richtet sich an alle Interessierten, jung oder alt, konfessionsübergreifend und unabhängig vom Wohnort. Ein weiteres Projekt ist überschrieben "Chor am Dom". In acht Proben soll ein anspruchsvolles und festliches Programm für den 3. Adventssonntag Gaudete ("Freut euch!") erarbeitet werden für die Sonntagsmesse um 11 Uhr in St. Johannes.





Es läuft auf Bergheim

Gemeinde St. Joseph geht neue Wege in der Gemeindearbeit

Der Gemeinde neues Leben einhauchen. Dieses Ziel stand am Anfang eines Prozesses in der Gemeinde St. Joseph Bergheim. Das Vorhaben galt als sehr ambitioniert. Nun nimmt das Projekt Stück für Stück Fahrt auf. Die Initiatoren der St.-Joseph-Gemeinde Bergheim freuen sich über die sichtbar werdenden Erfolge ihres Engagements. SEPTETT sprach mit Claudia Hieronymus und Alexander Buck. Sie gehören zu den Gemeindemitgliedern auf Bergheim, die für das Projekt brennen.

Die Brüche der Corona-Zeit nutzten einige Gemeindemitglieder zum Neuanfang. Schon der spanische Philosoph und Dichter Miguel de Ulnamuno (1864 – 1936) sagte: "In jedem Ende liegt ein neuer Anfang." Wie also sollte es nach Corona auf Bergheim weitergehen? Mit dieser Frage befassten sich die engagierten Mitglieder des Gemeindeaus-

schusses St. Joseph Bergheim. Was bot sich mehr für einen Neuanfang an als etwas für die Jüngsten in der Gemeinde zu tun? Die Kinderkirche begann mit einem neuen Gemeindeleben. Zehn Familien waren daran beteiligt, um nach Corona wieder kindgerechte Gottesdienste vorzubereiten und zu feiern. Dieser Start ist gelungen, mit dem Engagement sind die Initiatoren durchaus zufrieden.

Neustart bei kfd St. Joseph

Etwas anders gestaltete sich auf Bergheim der Neuanfang in der kfd. Während vielerorts die Frauengemeinschaften nach Corona sogar ganz aufgaben, ging es auf Bergheim weiter, wenn auch anders als zuvor. Die vormaligen Verantwortlichen sahen nach Corona die Chance, der nachwachsenden Generation nun das Ruder in die Hand zu geben. Und die Jüngeren Übernahmen unter der Leitung von

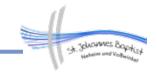
Claudia Hieronymus. Die Angebotspalette der kfd St. Joseph Bergheim wurde umstrukturiert. Im Gespräch mit der SEPTETT berichtet Claudia Hieronymus von den neuen Wegen, die durchaus erfolgreich eingeschlagen werden konnten. Nicht zuletzt zeigte sich das an Neuaufnahmen, die in der Vergangenheit zu absoluten Ausnahmen geworden waren. Der Stammtisch der Frauen oder auch das angebotene Gedächtnistraining zeigten sich durchaus als Magneten für die neue kfd-Arbeit, die in vielen Punkten auch gern von benachbarten kfd-Gruppen übernommen wurden. Claudia Hieronymus betont zudem: "Es ist auch wichtig, Kooperationen einzugehen, um Programmpunkte verwirklichen zu können, die einen größeren Rahmen haben müssen." Daher ist die Freude groß, dass es nun bereits eine Warteliste gibt für die kommende Weihnachtsmarktfahrt der kfd. Die Erkenntnis: Alles steht und fällt mit engagierten Leuten, die es letztendlich angehen, um der Gemeinde neues Leben einzuhauchen.

Jugendtreff seit 2009

Ein weiteres Pfund, das die Gemeinde St. Joseph in der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel hat, ist die Jugendarbeit. Seit dem Jahr 2009 gibt es den Jugendtreff Bergheim. Derzeit kümmern sich unter der Leitung von Alexander Buck acht Jugendliche im Alter von 26 bis 16 Jahren um das Programm für den Jugendtreff. Alexander Buck: "Derzeit sind wir älteren Leitungsteammitglieder bemüht, die jüngeren Leitungskräfte in die Arbeit einzuführen. Wir erhoffen uns dadurch einen möglichst reibungs-



Alexander Buck und Claudia Hieronymus gehören zu den Motoren für ein neues Gemeindeleben in St. Joseph Bergheim. Hier sitzen sie beim Gespräch mit der SEPTETT in einem der Jugendräume. Fotos: Lothar Ladage





Diese wandfüllende Collage ist im Jugendtreff Bergheim entstanden und ziert dort heute eine der Wände.

losen Übergang von unserer Generation auf die nächste." Und das sieht gut aus. Immer freitags gibt es die Angebote des Jugendtreffs, und stets kommen 15 bis 20 Kinder zum Pfarrheim an der St.-Joseph-Kirche zu allerlei Aktivitäten. In der Coronazeit ist die Arbeit nicht unterbrochen worden. Aufgaben, Aktionen und Events wurden vom Leitungsteam vorbereitet und in vielerlei Formen gepackt. Die Aktionspakete konnten dann von den Kindern an der Kirche abholt werden. Sie wurden in Beuteln an Wäscheleinen aufgehangen am Kirchplatz präsentiert. "Die Zugriffe waren erfreulich hoch," erinnert sich Alexander Buch noch gern an die erfolgreiche Arbeit während der Coronaphase.

Die Arbeit des Jugendtreffs unterstützt ein eigens ins Leben gerufener Förderverein. Der versorgt die Arbeit mit den nötigen finanziellen Mitteln. "So eine Begleitung ist heute unerlässlich", unterstreicht Claudia Hieronymus, die sich neben der Arbeit in der kfd auch im Förderverein "Jugendtreff Bergheim" engagiert. Sie und auch Alexander Buck fassen die bisherige und die aktuelle Arbeit für die Jugend in zwei Worten zusammen: "Es läuft!"

In einer Aufzählung über neue Wege in der Gemeindearbeit darf für die St.-Joseph-Gemeinde die Aktion "Adventsfenster" nicht fehlen. Institutionen, besonders aber Familien bereiten Jahr für Jahr für die 24 Adventstage Treffen vor, bei denen das jeweils nächste Kläppchen (oder Fenster) geöffnet wird. Bei den Adventstreffen sorgen die jeweiligen Organisatoren für Programmpunkte. Das funktioniert mittlerweile schon seit 20 Jahren. Ein Selbstläufer ist es iedoch nicht. Immer wieder müssen von Jahr zu Jahr Familien und Personen angesprochen werden, ob sie denn mitmachen wollen. Bislang hat es immer wieder funktioniert. Und das dies auch in Zukunft so sein wird, dafür setzt sich das Organisationteam engagiert ein.

Ein weiteres Zeichen für den neuen Aufbruch in der Gemeindearbeit ist das jüngste Gemeindefest, an das sich die engagierten Mitglieder des Gemeindeausschusses St. Joseph gern erinnern. Natürlich gebe es noch viel Luft nach oben. Aber der Anfang ist gemacht und der war nach Einschätzung der Aktiven durchaus positiv. Gut werde sich auch die Umgestaltung rund ums Pfarrheim auf Bergheim auswirken, sind sich die Mitglieder des Gemeindeausschusses St. Joseph sicher. Nach Fertigstellung wird man dann die Räume des Jugendtreffs im Untergeschoss direkt erreichen können, ohne durchs Treppenhaus des Pfarrheimes laufen zu müssen. Der umgestaltete Außenbereich wird künftig, unter anderem mit seinem neu angelegten Forum aus Granitsteinen, viele Nutzungsmöglichkeiten eröffnen. Der angestoßene Neuanfang habe sich gelohnt, und die Erfolge seien Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen, resümieren Claudia Hieronymus und Alexander Buck voller Optimismus.

Lothar Ladage



Jubiläum St. Franziskus 2023

Die jüngste Kirche der Pfarrei, die St.- Franziskus-Kirche in Müggenberg-Rusch, konnte in diesem Jahr ein kleines Jubiläum feiern. Die Kirche denkt ja bekanntlich in Jahrhunderten, trotzdem dürfen und werden auch 40-jährige Kirchweihjubiläen gefeiert. Weihbischof Hans-Leo Drewes weihte die Kirche am 28. Mai 1983 im Beisein vieler Gläubigen. Am Pfingstmontag (29. Mai)

kam sein Nachfolger, der ehemalige Vikar der Gemeinde St. Michael und heutiger Weihbischof in Paderborn, Matthias König, in den Rusch, um mit vielen Bekannten an den Weihetag zu erinnern. Beim anschließenden Empfang im Franz-Stock-Zentrum konnten die Gäste mit dem Weihbischof ins Gespräch kommen und die vergangenen 40 Jahre Revue passieren lassen.



Geistvolle Aktionen

Rund 50 Jugendliche wurden von Weihbischof Dominicus gefirmt

Durch die inzwischen jährlich stattfindende Firmung, wurde auch in
diesem Jahr rund 50 Jugendlichen
in Neheim und Voßwinkel das
Sakrament gespendet. Zu diesem
Anlass kam Weihbischof Dominicus
Meier am 9. und 10. September zu
zwei feierlichen Pontifikalämtern in
den Dom nach Neheim.

Dem Weihbischof gelang es auf beeindruckende Weise, den Funken überspringen zu lassen und den Geist Gottes wehen zu lassen. Es waren schöne, ansprechende Gottesdienste, bei denen Weihbischof Dominicus bei der Spendung des Sakraments für viele noch ein kurzes persönliches Wort fand. Etwas schade war, dass es doch ein eher internes Fest der Familien der Firmlinge war. Die Gemeinde war in den Gottesdiensten nicht wirklich vertreten und auch der Altarraum war doch sehr dünn besetzt für solch ein wichtiges Ereignis.

Vorausgegangen war eine intensive Vorbereitung in fünf Gruppen, die



Die Teilnehmer des Sportfestes in Neheim, das Firmlinge organisiert hatten.

Fotos: Lars Post

sich unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt hatten. Von Gesprächsrunden, kleineren Aktionen bis hin zu einem großen Aktionstag am Sportplatz in Voßwinkel war alles dabei. Für alle Firmlinge gleich war das Pflichtprogramm, welches aus den Besuchen von mehreren Gottesdiensten, Gesprächen mit einem Mitglied des Pastoralteams und dem Empfang des Bußsakraments bestand. Das führte zu vielen guten und intensiven Momenten.

Eine Firmgruppe organisierte ein großes Sportfest, welches am 12. August auf dem Sportplatz in Voßwinkel stattfand. Es war ausgelegt für Grundschulkinder, der besondere Fokus lag auf Kindern mit Handicap. Leider fiel der Tag buchstäblich total ins Wasser, da es nahezu ununterbrochen heftig regnete und so nur sehr wenige Kinder ins Stadion kamen. Das war schade, aber der Tag wurde mit den anwesenden Gästen würdig gefeiert. Höhepunkt war ein





Benefiz-Elfmeterschießen mit vielen prominenten Spendern, das der Neheimer Unternehmer Dr. Marcel Kaiser für sich entscheiden konnte. Dieser Sieg war natürlich – verglichen mit der Spendensumme, die erzielt wurde – eher nebensächlich.

Die Jugendlichen freuten sich sehr, einen Scheck über 1150 Euro an die Vertreterin des Kinderhospizes Sternenweg, Cora Weide, übergeben zu können. Es war eine rundum gelungene Firmvorbereitung, die in zwei bewegende Gottesdienste mündete. Das gibt Hoffnung für die Zukunft.



Stolze 1150 Euro überreichten die Firmlinge an das Kinderhospiz Sternenweg.

Lars Post

Auflösung nach 77 Jahren

Kirchenchor St. Michael tritt zum letzten Mal auf

Im Abschiedsgottesdienst für Kantor Hartwig Diehl (siehe Seite 16) wirkte zum letzten Mal der Kirchenchor St. Michael als Neheimer Chor mit, zusammen mit der Kantorei St. Johannes, die sich bereits 2019 aufgelöst hatte. Nach 77 Jahren war ein Brunchbuffet auf dem Möhnesee für aktive und passive Mitglieder die letzte offizielle Handlung des Kirchenchores St. Michael Neheim.

Jutta Schlömer, letzte Vorsitzende des Kirchenchors St. Michael berichtet: "Die Auflösung des Chores nach 77 Jahren der Chormusik war ein schwerer Entschluss. Der Vorstand sah keine Möglichkeit zur Erhaltung. Die Anzahl der aktiven Chormitglieder ging bedingt durch Alter, Krankheit und Tod stetig zurück. Die Pandemie verursachte noch größere Lücken. Ein Kirchenchor ist mehr als ein Hobby. Es ist ein Ehrenamt in und für die Pfarrgemeinde, wo der Glaube im Mittelpunkt steht. Der Chorgesang ist ein wesentlicher Teil

der Liturgie. Jedes Fest besonders unsere kirchlichen Feste waren und sind ohne den Festgesang zum Lobe und zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen nicht denkbar. Für uns war das Chorgeschehen auch Lebensinhalt. Ein Ort, wo man sich wohl fühlte. Mit über 40 Reisen innerhalb Deutschlands und den benachbarten Ländern, mit Stiftungsfesten, Karnevalsfeiern, Wanderungen und Sängerfesten wurde der Zusammenhalt des Chores gefördert."

Zusammenhalt bewahren

Der Chor lebte von der Treue seiner Sänger und Sängerinnen und von seinen Freunden. Die Chorzeit war für die Mitglieder eine sehr schöne, wertvolle Zeit. Eine Zeit, die niemand missen möchte. Sie habe die Chormitglieder bereichert, betont Jutta Schlömer. Mit monatlichen Treffen soll der Zusammenhalt weiterhin aufrechterhalten werden. Danke sagte der Chor noch einmal

seinen Chorleitern Martin Kraft und Andreas Todt, die den Chor seit den 80er-Jahren mit großem Engagement führten und leiteten, und die Sänger und Sängerinnen stets förderten. Mehr als 30 Konzerten stellte der Chor auf die Beine, meistens zur Weihnachtszeit mit mehrstimmigen Chorsätzen, Kirchenliedern und Oratorien der großen Komponisten.

Am Ende des Kirchenchores St. Michael stand noch einmal der Dank an seine Chormitglieder und insbesondere seinen Vorstand sowie die Förderer und Unterstützer aus der Gemeinde, wie auch an die Pfarrei St. Johannes Baptist mit deren Seelsorgern für die gute Zusammenarbeit.

Jutta Schlömer: "Es bleiben die Erinnerungen an die lange gemeinsame Zeit, die Freundschaften, die entstanden sind, und die Liebe zur Kirchenmusik. In besonderer Erinnerung und tiefer Verbundenheit bleiben uns alle verstorbenen Mitglieder des Kirchenchores von 1946 bis 2023."



Messdiener stürmen Höllenbergkampfbahn

40. Auflage des Klaus-Goebel-Wanderpokal-Turniers in Bachum

Dass aus einem Fußball-Spiel von Messdienern zur Verabschiedung eines Vikars gleich eine Tradition entsteht, die sich jetzt schon 40 Jahre hält und auf das ganze Erzbistum Paderborn ausstrahlt, ist schon eine Besonderheit.

Der traditionsgründende Pastor Klaus-Peter Goebel hatte es bei seiner Verabschiedung aus Neheim im Jahr 1981 nicht geplant, ist jetzt aber stolz, dass er Namensgeber des Klaus-Goebel-Wanderpokal-Turniers – kurz KGWPT – ist, das in diesem Jahr von acht Messdienerinnen- und Messdiener-Mannschaften aus dem ganzen Erzbistum Paderborn in Neheim-Bachum zum vierzigsten Mal ausgetragen wurde. Beim Traditionsturnier für Messdienergruppen konnten gleich mehrere Pokale gewonnen werden (siehe Info-Kasten).

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das Traditionsturnier drei Jahre lang nicht durchgeführt werden, doch fand das Jubiläumsturnier jetzt ganz nah am Ort der Entstehung statt, auf der Höllenbergkampfbahn in Neheim-Bachum. Trotz vieler kurzfristiger Absagen spielten acht Messdienermannschaften aus dem ganzen Erzbistum Paderborn um insgesamt neun Pokale und den Sieg im Klaus-Goebel-Wanderpokal-Turnier. "Die Spiele waren hart umkämpft, endeten in der Regel mit knappen Ergebnissen. Aber die Spiele waren fair", unterstreicht Holger Drude, im Erzbistum Paderborn für die Arbeit mit den Ministrantinnen und Ministranten zuständig. Er dankte dem gastgebenden Verein SV Bachum/ Bergheim und lobte die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus der Kirchengemeinde



In der Höllenbergkampfbahn in Bachum spielten Teams aus dem ganze Erzbistum.

Foto: Hermann-Josef Dregger/Erzbistum Paderborn

St. Johannes Baptist in Neheim und Voßwinkel.

"Die Hochspannung war kaum zu überbieten, konnte das Endspiel doch erst im Neunmeterschießen entschieden werden", erinnert sich Holger Drude. Die Messdienerinnen und Messdiener aus dem Pastoralverbund Balve-Hönnetal entschieden das Finale verdient für sich. "Es ist faszinierend, am Ende des Turniers in zufriedene und glückliche Gesichter zu schauen. So sehen Sieger aus – wenn alle gewinnen und alle einen Preis bekommen", ist sich Holger Drude gewiss.

Pokal-Sieger

- Klaus-Goebel-Wanderpokal – 1. Platz: Pastoralverbund Balve-Hönnetal
- Johannes-Insel-Wanderpokal – 2. Platz: Pastoraler Raum Neheim und Voßwinkel I
- Weihbischof-Matthias-König-Wanderpokal – 3. Platz: Pastoraler Raum Neheim und Voßwinkel II
- Alfons-Dicke-Supercup für die offensivste Mannschaft: Pastoralverbund Balve-Hönnetal
- Fairness-Pokal für die fairste

Mannschaft: Pfarrei St. Johannes Evangelist in Eversberg

- Zöllner-Gedächtnis-Wanderpreis für die letztplatzierte Mannschaft: Pastoralverbund Siegen-Freudenberg
- Kuni-Pokal für das beste Mädchen: Lara Vielhaber aus dem Pastoralen Raum St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel
- Torschützenkönig: Tim Lamberty aus der Kirchengemeinde Neheim und Voßwinkel
- bester Torwart: Niklas Möller aus dem Pastoralverbund Balve-Hönnetal



Schätze aus 1000 Jahren

Sonderausstellung zeigt im Diözesanmuseum in Paderborn "Die Domschätze von Münster und Paderborn"

Es sind seltene Kunst-Schätze, die über Jahrhunderte bis heute in Westfalen bewahrt wurden. Jetzt präsentiert sie das Erzbischöfliche Diözesanmuseum in Paderborn erstmals in einer Ausstellung: "Glänzende Begegnungen – Die Domschätze von Münster und Paderborn". Zu sehen ist die Begegnung beider überregional bedeutenden Sammlungen in Paderborn noch bis zum 7. Januar 2024.

Die erstmalige Begegnung der zwei kostbaren Kathedralschätze in einer gemeinsamen Ausstellung sei einzigartig, erklärt der Direktor des Erzbischöflichen Diözesanmuseums in Paderborn, Dr. Holger Kempkens. Bei der neuen Ausstellung spanne sich der Bogen "von kostbaren Reliquiaren des 11. Jahrhunderts über wertvolle liturgische Geräte und Paramente des Mittelalters, der



Eine Reliquienstatuette der hl. Agnes aus Münstervon ca. 1520.

Foto: Stephan Kube, Greven

Renaissance bis zu Kostbarkeiten des Barock."

Mit seinen einzigartigen Objekten aus rund 1000 Jahren gehört der Domschatz aus Münster zu einer der bedeutendsten Schatzkammersammlungen Europas. Goldene und silberne Reliquiare, kostbare Textilien und andere Kunst- und Kultgegenstände der liturgischen Ausstattung des Münsteraner Domes zeugen von Frömmigkeit und künstlerischer Meisterschaft.

Zum Bestand gehört beispielsweise der sogenannte Pauluskopf aus dem 11. Jahrhundert - das älteste erhaltene Büstenreliguiar des Abendlands. Bemerkenswert ist außerdem die Anzahl mittelalterlicher Bergkristallschliffe aus dem islamischen Orient, die bei der Gestaltung kostbarer christlicher Gefäße Wiederverwendung fanden. Auch eine Reihe aus Silber gearbeiteter Propheten- bzw. Heiligenfiguren des 14. bis 17. Jahrhunderts dokumentiert die einzigartige künstlerische und kulturhistorische Qualität der Sammlung.

"Neben den überwiegend aus Gold, Silber oder vergoldetem Silber gefertigten Kunstwerken stehen Steinskulpturen, Holzobjekte und Textilien für die Vielfalt der Sammlung", berichtet Museumsdirektor Dr. Kempkens. Eine Besonderheit sei das vollständige Ensemble des Figurenzyklus des 1542 bis 1549 geschaffenen Lettners. Kriege und Fremdherrschaft hätten für den Münsteraner Domschatz zwar immer wieder den Verlust von Objekten mit sich gebracht. Jedoch bildeten die erhaltenen Werke "besonders aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit einen beeindruckend



Ein fast 1000 Jahre altes Reliquienkreuz ist in Paderborn zu sehen.

Foto: Stephan Kube, Greven

intakten Bestand". Bis 2017 war der Münsteraner Domschatz in der Domkammer Münster ausgestellt, die aber wegen baulicher und technischer Mängel geschlossen werden musste. Der Domschatz und alle weiteren Exponate wurden ausgelagert. Jetzt zeigt das Diözesanmuseum Paderborn 72 Objekte des Münsteraner Domschatzes. "Diese große Anzahl an Schatzstücken war bisher noch nie außerhalb von Münster zu sehen", betont Dr. Kempkens. "In absehbarer Zeit wird das wahrscheinlich nicht wiederholt." pdp

Alle Veranstaltungen, Termine und Informationen zu der Ausstellung in Paderborn unter www.dioezsanmuseum-paderborn.de.



Jahrhundertealte Geschichte

Die Schlosskapelle von Höllinghofen: Nahe am Leben

Dass das Schloss Höllinghofen über eine eigene Kapelle verfügt, ist nicht ungewöhnlich. Der Glaube spielte im Alltag der Menschen früher einfach eine viel größere Rolle als heute. Außerdem darf man annehmen, dass Größe und Ausgestaltung einer Hauskapelle immer auch Auskunft darüber geben sollte, wie bedeutend und vermögend die Eigentümerfamilie war.

So ist es nicht verwunderlich, dass auch das im Jahr 1036 in einer Urkunde von Kaiser Konrad II. erstmals urkundlich erwähnte Schloss Höllinghofen über eine eigene Kapelle verfügt. Ein Teil des Hauses ist sogar nach ihr benannt: Der im 17. Jahrhundert und damit im Stile des Barock errichtete "Kapellenflügel".

Die etwa 65 Quadratmeter große Kapelle mit Sakristei und Oratorium befindet sich damit nicht irgendwo versteckt in einem der hinteren Räume des Schlosses. Nein, die dem heiligen Liborius geweihte Kapelle lässt sich durch ein repräsentatives



Ein Blick in die Schlosskapelle von Höllinghofen.

Fotos: Lars Post

Portal vom Schlosshof aus betreten. Drei große Fenster sorgen nicht nur für eine lichtdurchflutete, stimmungsvolle Atmosphäre, sondern auch dafür, dass der Gebetsraum "auch heute noch lebendiger Teil unseres Alltags ist", wie Schlossherr

Franziskus Freiherr von Ketteler es beschreibt.

Über die Historie der Schlosskapelle von Höllinghofen ist wenig bekannt. Nur, dass es sie scheinbar schon immer gab, zieht sich wie ein roter Faden durch alle historischen



Lahme GmbH + Co. KG Goethestrasse 40a 59755 Arnsberg

Telefon 02932- 21454 Telefax 029324 822 94 info@maler-lahme.de www.maler-lahme.de

Seit über 90 Jahren verwandeln wir Räume in Wohn- u. Lebenswelten. Dabei haben wir uns nicht nur durch exelente Handwerkswarbeit, sondern auch durch ein hohes Maß an künstlerischer Kreativität einen Namen gemacht.







Quellen. Sicher ist, dass sie ihre heutige Ausgestaltung erst im Jahre 1920 erhielt. Der damalige Eigentümer Höllinghofens und Urgroßvater der heutigen Eigentümerin Ildikó Freifrau von Ketteler, Wolfgang Freiherr von Boeselager (1877 - 1935). holte den dunklen, geschnitzten Holzaltar aus einem anderen Gut der Familie, dem Schloss Nehlen nordwestlich von Soest, nach Höllinghofen. Wolfgang von Boeselager sorgte auch für die zum Altar passende Wandvertäfelung. Jeweils zwei geschnitzte Heiligenfiguren rechts und links umrahmen den mit Gold verzierten Tabernakel. Auf sechs Kissen sind verschiedene Reliquien angebracht.

Die Schlosskapelle – eine selbstständige Stiftung

"Das dunkle Holz wirkt zunächst wenig einladend", findet Franziskus Freiherr von Ketteler. Er habe sich 2004, als er nach Höllinghofen zog, erst daran gewöhnen müssen. Heute allerdings schätze er die schöne, ruhige Stimmung des Ortes sehr.

Die Kapelle ist heute eine selbstständige, wenn auch nicht eingetragene Stiftung, die zwar kein eigenes Vermögen hat, aber zur Bestreitung der Kosten über eine Art Nießbrauchsrecht verfügt. "Was früher reichte, um einen Hausgeistlichen zu bezahlen, langt heute gerade noch für die Kosten der Kerzen", berichtet von Ketteler schmunzelnd. "Wir empfinden es als großes Geschenk, eine eigene Kapelle zu haben."

Über fast 200 Jahre beschäftigte die von den Bischöfen von Münster und Paderborn am 20. Mai 1839 errichtete "Vikariestiftung Heessen-Höllinghofen" sogar eigene Geistliche, die vom sogenannten Collator, dem Stiftungsratsvorsitzenden, ausgewählt, angestellt und bezahlt wurde. Zu den Aufgaben der Hausgeistlichen gehörte es, eine festgelegte Anzahl von Messen zu lesen,

der Familie Religionsunterricht zu erteilen und regelmäßig Beichte zu hören. Zur Collatorin auf Lebenszeit wurde zuletzt im Juni 2013 Ildikó Freifrau von Ketteler ernannt.

Ab Mitte der 50er Jahre übernahmen die Franziskaner-Pater aus
Werl die Dienste des Haugeistlichen.
Sie wurden noch jahrelang jeden
Sonnag erst per Kutsche, später
mit dem Auto abgeholt und wieder
zurück nach Werl gebracht, erinnert
sich der frühere Eigentümer und
damalige Collator Dr. Wolfhard von
Boeselager.

Einer der letzten Hausgeistlichen war der in Arnsberg auch heute noch bekannte Prof. Fassbender. Er wurde auf dem alten Friedhof neben der Voßwinkler Kirche beigesetzt. Dort befindet sich auch heute noch sein Grab.

Kapelle steht Gläubigen zur Verfügung

Auch heute werden in Höllinghofen noch regelmäßig Gottesdienste
gefeiert. Darüber hinaus kann man
dort kirchlich heiraten, ein Kind
taufen lassen oder einfach nur in
einer Messe für einen nahestehenden Menschen beten lassen. "Wir
freuen uns immer, wenn Menschen
aus unserer Gemeinde das Angebot
wahrnehmen und sich über die besondere Atmosphäre dieses besonderen Ortes freuen", sagt Franziskus
von Ketteler. Alle fünf Kinder der
heutigen Eigentümerfamilie sind
dort getauft worden.

Ehrfürchtig mache ihn die Vorstellung, dass so viele Generationen über so viele Jahrhunderte hinweg in der Kapelle gebetet haben, berichtet Franziskus von Ketteler. Und vermutlich werden sich auch die Vorfahren im Sonntagsgottesdienst auf das Sonntagsfrühstück gefreut haben. "Spätestens ab dem Schlusssegen", vermutet er schmunzelnd.

Lars Post



Die Schlosskapelle steht für Gebete und die Teilnahme an Gottesdiensten offen.



Die Schellen kommen in den Gottesdiensten zum Einsatz.



Totenzettel in der Kapelle erinnern an liebe Angehörige und Freunde.



Von Neheim nach Spanien

Mit dem Fahrrad zum und über den französischen Jakobsweg

"Viele Wege führen nach Rom", oder nach Santiago de Compostela. Was mit einer diffusen Idee begann, sollte in die Tat umgesetzt werden. "Warum nicht mal mit dem Fahrrad nach Santiago?", dachte sich Hans Karl (63) 2015, fünf Jahre, bevor er in Altersteilzeit ging. Und schon bald nahm die ursprüngliche Idee Form an und die Planung der genauen Route, die über den Hauptjakobsweg, den Camino Francés, führen sollte, begann.

Was 2020 in die Tat umgesetzt werden sollte, wurde jedoch durch Corona zunichte gemacht. Doch Hans Karl hielt an seinem "lang gehegten Traum" fest, wie er sagt. So verschob sich sein Vorhaben um ein Jahr. Am 9. September 2021 ging es schließlich los: Nach dem Reisesegen im Neheimer Dom, wo er sich zuvor schon den ersten Stempel für seinen Pilgerausweis abholen konnte, startete er auf eine 2950 Kilometer lange, vierwöchige Pilgerreise.

Während der ersten Tage sei es noch schwierig gewesen zu begreifen, dass er nun endlich unterwegs sei. Doch am vierten Tag war er "so richtig" auf seiner Pilgerreise an-

gekommen, sagt Hans Karl. Fortan etablierte sich auch eine feste Tagesstruktur, sobald er sein Tagesziel erreicht hatte: "Zelt aufbauen, duschen, Sachen aufhängen, Whats App (Status und Familiengruppe), Abendessen, mit Ehefrau Marianne telefonieren, Tagebuch schreiben, schlafen". Alles in allem sei die erste Hälfte seiner Tour recht gut verlaufen: Spannend sei es gewesen, immer wieder auf die unterschiedlichsten Menschen zu stoßen, mit ihnen auf Zeltplätzen ins Gespräch zu kommen oder auch kurze Teilstrecken gemeinsam zu fahren.

Ein Höhepunkt der Tour war nach zwölf Tagen und der mit 145 Kilometer längsten Etappe, Mimizan Plage in Frankreich, wo er vor 36 Jahren mit seiner Ehefrau schon einmal Urlaub gemacht hatte und auf seiner Pilgerreise nun auch den ersten Ruhetag einlegte. Hier seien alte Erinnerungen geweckt worden, obwohl "der Wiedererkennungswert gegen Null tendierte".

Das größte Missgeschick der Tour sei wohl in Anglet geschehen, wo Hans Karl sein Handy an einem Stromkasten vergessen hatte. Dies sei ihm erst aufgefallen, als er beim

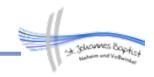


Hans Karl am Ziel seiner Fahrradereise, vor der Kathedrale in Santiago de Compostela. Fotos: privat

nächsten Etappenziel, St. Jean-Pied-de-Port, ein Selfi machen wollte. Also musste er die ganzen 56 Kilometer nach Anglet zurück, wo er sein Handy glücklicherweise unherührt am Stromkasten vorfand. Nach einer weiteren Nacht in Anglet, erreichte er am folgenden Tag endlich erneut St. Jean-Pied-de-Port und somit den Startpunkt des französischen Jakobsweges. Da er ab hier nun in den Herbergen auf dem Camino nächtigen würde, schickte Karl sowohl Zelt als auch Luftmatratze per Post nach Hause, um das Gewicht für die weiteren Etappen einzusparen.

Obwohl seine Reise wider Erwarten "plattenfrei" verlief, gab es dennoch viele Herausforderungen: Regenschauer, Nebel, wechselnde Temperaturen zwischen 8 und 27





Grad Celsius, manchmal schlechte Straßen und triste Landschaften, zwischenzeitlich "keine guten Beine" sowie "knackige Anstiege und Gefälle" inklusive Gegenwind. Doch ausgiebige Sonnentage, Rückenwind oder das Besichtigen einiger schöner Städtchen wie zum Beispiel La Bussière oder Argent-sur-Sauldre sowie landschaftlich reizvolle Gegenden und Weinanbaugebiete ließen ihn sämtliche Anstrengungen vergessen.

Die weitere Reise über den Jakobsweg war für Hans Karl ein ganz anderes Erlebnis - nicht nur auf Grund des Wechsels vom Ein-Mann-Zelt in Mehrbettzimmer der Herbergen. Von nun an traf er auch zunehmend andere Pilger aus vielen Kulturen. Die Angebote der Herbergen selbst seien sehr vielseitig gewesen: Mehrbettzimmer von hoch moderner Ausstattung inklusive Verpflegung, oder sogar mit Pool wie in Torres del Rio, bis hin zu "einfacheren" Unterbringungen ohne Strom und fließend Wasser, welche sich teilweise rein auf Spendenbasis finanzieren.

Darüber hinaus gab es viel zu sehen wie zum Beispiel das Kloster Roncesvalles, die Basilika der Dreifaltigkeit in Arre, viele Kathedralen und Kirchen, in denen Hans Karl zum Teil auch Gottesdienste mitfeierte, ein Weinbrunnen am Monestario Irache, wo Pilger kostenlos zur Stärkung trockenen, roten



Manch schönen Ausblick hatte Hans Karl auf seiner Tour, wie hier die alte Steinbrücke in Puente del Reina

Landwein zapfen können oder auch das Cruz de Ferro, mit 1500 Metern der höchste Punkt auf dem Camino. Besonders in Erinnerung werde ihm wohl der Tag in Espinosa del Camino bleiben, berichtet Hans Karl. Auf Empfehlung eines guten Bekannten aus dem Kirchenvorstand kam er in der "Casa las Almas" bei einem deutschen Ehepaar unter. So entführte der Gastgeber ihn auf einen Ausflug in die nähere Umgebung, wo es eine grandiose Landschaft mit Quellen, Wasserfall, Wäldern und Bergen inklusive vieler Pyrenäengeier gab. Dies sei auf jeden Fall "die familiärste Station auf dem Camino" gewesen, schwärmt Hans Karl.

Eine Woche und 590 Kilometer später war es dann soweit und Karl erreichte Santiago de Compostela, wo er sich bei Ankunft direkt seine wohlverdiente Compostela, die Pilgerurkunde zur offiziellen Bestätigung für die Bewältigung des Jakobsweges, abholen konnte. Dort blieb er zwei Tage, in denen er Bauten, Kirchen und Plätzen besichtigte, aber auch an einer Pilgermesse teilnahm, bei der das weltberühmte riesige Weihrauchfass, der Butafumeiro, geschwungen wurde.

Nach diesen beeindruckenden und sehr emotionalen Tagen in Santiago de Compostela ging es schließlich noch einmal per Rad 122 Kilometer nach Valencia und weitere 123 Kilometer nach Porto, um von dort mit einem Direktflug nach Dortmund den Heimweg anzutreten. Nach den letzten 39 Kilometer von Dortmund zurück zum Neheimer Dom endete nach 32 Tagen schließlich eine Pilgerreise, die für Hans Karl wohl für immer unvergesslich sein wird.

Julia Karl



ESSEN AUF RÄDERN

Glösinger Straße 11 59823 Arnsberg Tel. 0 29 37/5 56 97-0 E-Mail: ear@kv-arnsberg.drk.de

Hausnotruf!

Für alle und jeden Tag!

Wir machen es möglich!



Die Zukunft bis 2033 planen

Die Gemeinde St. Johannes Baptist erarbeitet ein Immobilienkonzept

"Zukunft schaffen für die katholische Kirche in Neheim und Voßwinkel 2033". Das hat sich die Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Paderborn vorgenommen.

Im Zusammenhang mit der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung werden drei Hauptfaktoren deutlich, die eine strategische Auseinandersetzung mit dem Gebäudebestand der Kirchengemeinde erforderlich machen. So sieht die Ausgangslage für eine Konzeption der Immobilienstrategie aus:

- "Der Anzug ist zu groß." Die kirchlichen Immobilien passen weder pastoral noch ökonomisch zu den veränderten und sich weiter verändernden Bedingungen.
- Es wird weniger Kirchensteuermittel geben, die an die Kirchengemeinden weitergegeben werden können.
- Die Komplexität im Bereich Bauen/ Betreiberverantwortung überfordert oftmals Ehrenamtliche, deren Zahl geringer wird.

Am 18. September 2023 hat in der Schützenhalle Bachum das sogenannte "Clearinggespräch" für den Immobilienprozess stattgefunden. Gemeinsam haben die Gremien Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, bestehende Gemeindeausschüsse und das Pastoralteam in dieser Veranstaltung einstimmig vereinbart, ab Anfang 2024 in den Prozess der Immobilienstrategie zu starten. Bereits Ende August hatte an zwei Tagen ein pastoraler Workshop mit den genannten Gremien stattgefunden. In

diesem wurde vorranging die Pastoralvereinbarung aus dem Jahr 2013 zur Fusionierung der Pfarrei reflektiert. Die Fragen nach der künftigen inhaltlichen Ausrichtung der Pfarrei stehen im Vordergrund: Wie können wir Glauben in Zukunft leben, wenn wir den Sozialraum und seine Bedarfe angemessen berücksichtigen? Wie wollen wir in der Pfarrei künftig die Verkündigung des Evangeliums gestalten und lebendig Zeugnis geben?



Erst aus diesen Antworten ergeben sich Hinweise darauf, wo, wofür und in welchem Umfang Immobilien künftig notwendig sind.

Somit kommt neben der Reflexion der Fortschreibung und Aktualisierung den zukunftsweisenden Impulsen und Zielsetzungen der Pastoralvereinbarung eine ganz besondere Bedeutung für die Zukunft der Kirche von Neheim 2033 zu. Der Fokus des Immobilienprozesses liegt zwar auf den "Steinen", aber Steine allein sind noch keine Gemeinde. Steine, die Räume schaffen, ermöglichen lediglich ein vielfältiges Leben einer Gemeinde.

Verfahrensgrundsätze

 Um die Phasen des Immobilienprozesses im bestmöglichen Sinn durchführen zu können, ist eine Atmosphäre des wertschätzenden Respekts und gegenseitigen Vertrauens nötig. Das bedeutet: Jede und jeder lassen die anderen mit ihren jeweiligen Kompetenzen gelten. Eine konstruktive Zusammenarbeit lebt von Begegnungen auf Augenhöhe.

- Transparente Kommunikation und gegenseitige Information in allen Phasen des Prozesses ist von entscheidender Bedeutung.
- Es gibt keine Denkverbote!
- Alles, was offen ausgesprochen wird (Gedanke/Idee), ist nicht gleichbedeutend mit einer beschlossenen Umsetzung. Es handelt sich hierbei um einen Prozess und dieser muss mit der Zeit wachsen und reifen.
- Bis zum Abschluss dieses Prozesses ist nichts beschlossen!
- Eine breite Beteiligung der Gremien wie auch die Mitwirkung aller Interessierten fordert und fördert ein bestmögliches Ergebnis bis hin zum Abschluss des Prozesses.

Ebenso ist es wichtig, dass dieser Prozess nicht überhastet durchgeführt wird, sondern in einem pragmatischen und sachgerechten Zeitrahmen. Angedacht ist, sich hierfür 12 bis 15 Monate Zeit zu nehmen. Diese Wegstrecke wird sehr arbeitsintensiv. Doch gemeinsam sollen jetzt die Rahmenbedingungen für eine "Kirche von morgen", für die Kirche von 2033, geschaffen werden. Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass am Ziel des Weges (voraussichtlich Frühjahr/Herbst 2025) nicht auch sofort alle Ergebnisse und Festlegungen umgesetzt sein müssen. Erst bei Vorlage und Annahme der Ergebnisse beginnt die Umsetzungsphase.

Diese sollte dann bis zum Jahr 2033 abgeschlossen sein – unter dem Motto: "Zukunft gemeinsam gestalten für die katholische Kirche in Neheim und Voßwinkel 2033."

Detlef Trompeter

Besondere Angebote in der Advents- und Weihnachtszeit 01.12. 18.00 Uhr Winterzauber am Kiju 02,12. 18:30 Uhr Messe im Kerzenschein in Bachum mit Orgelmusik im Anschluss 02.12. 07.30 Uhr Frühschicht auf Bergheim 03.12. 11.00 Uhr Familiengottesdienst in Moosfelde 06.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein in Voßwinkel 06.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein in Moosfelde mit Orgelmusik im Anschluss 08.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein im Rusch 08.12. 16.00 - 18.00 Uhr Offener Dom 09.12. 17:00 Uhr Familiengottesdienst in St. Michael 09.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein in Bachum 12.12. 17.00 Uhr Messe in St. Michael mit Orgelmusik im Anschlus 13.12. 18,30 Uhr Adventsmeditation im Rusch 13.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein in Voßwinkel 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein im Rusch mit Orgelmusik im Anschluss 15.12. 07.30 Uhr Frühschicht auf Bergheim 16.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein in Bachum 16.12. 09.30 Uhr Familiengottesdienst auf Bergheim 11.00 Uhr Messe mit "Chor am Dom" 17.30 Uhr Bußgottesdienst im Dom 18.30 Uhr Messe im Dom mit Orgelmusik im Anschluss 17.12. 17.12. 17.12. 17.12. 19.12. 18.30 Uhr Messe im Kerzenschein in Voßwinkel mit Orgelmusik im Anschluss 18.00 Uhr "Wir üben fürs Christkind" in St. Michael 20.12. 21.12. 18.30 Uhr Messe im Keisenschein im Rusch 22.12. 24.12 penfeier im Rusch 16.30 Uhr Christmette im Rusch ir Krippenfeier in St. Michael 17,00 Uhr Christmette auf Bergheim Ühr Krippenfeier in Moosfelde Ühr Krippenfeier auf Bergheim 17.00 Uhr Christmette in Voßwinkel 17.00 Uhr Christmette in St. Michael 0 Uhr Krippenfeier in Vaßwinkel 0 Uhr Krippenfeier im Dom 17.00 Uhr Christmette im Dom 22.00 Uhr Christmette in Moosfelde 23.00 Uhr Christmette im Dom 09:00 Uhr Frühmesse im Krankenhaus 10.00 Uhr Hochamt in Bachum 11.00 Uhr Hochamt im Dom 18.30 Uhr Abendmesse im Dom 11.00 Uhr Hochamt in Moosfelde 09.30 Uhr Messe in St. Michael 11.00 Uhr Messe auf Bergheim 10.00 Uhr Messe in Voßwinkel 11.00 Uhr Messe im Dom 10.30 Uhr Messe im Rusch 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse im Rusch

17.00 Uhr Jahresabschlussmesse in St. Michael 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse in Voßwinkel

17.00 Uhr Jahresabschlussmesse auf Bergheim

18:30 Uhr Jahresabschlussmesse im Dom

Unter dem oberen QR-Code finden Sie ein Onlinekrippenspiel unserer Pfarrei.

Unter dem unteren QR-Code finden Sie weitere Informationen und weitere Angebote. Informationen zur Sternsingeraktion finden Sie auf unserer Homepage.







Das letzte Wort ...

hat das Redaktionsteam der SEPTETT

Liebe Leserinnen und Leser,

nach 19 Ausgaben und zehn Jahren ist dies nun die letzte SEPTETT in dieser gedruckten Form, die wir für Sie schreiben durften. Ein bisschen Stolz, ein wenig Zufriedenheit, etwas Freude, aber auch Traurigkeit und sogar ein klein wenig Zorn erfüllen uns heute.

Stolz darüber, eine der ersten Publikationen in der Erzdiözese auf Pfarreiebene gewesen zu sein. Zufriedenheit, dass es zehn Jahre gute und kollegiale Arbeit im Redaktionsteam waren und wir so viele Jahre für Sie arbeiten durften. Freude, über viele anerkennende Reaktionen zu unseren Texten. Traurigkeit darüber, dass es jetzt vorbei ist und wir die Arbeit, die wir so wichtig finden und fanden, nicht fortführen können. Zuletzt auch ein klein wenig Zorn über den Grund, warum es nicht weitergeht.

Das Erzbistum hat uns mitgeteilt, dass die Finanzierung eingestellt wird, ein Konzept auf Gemeindebene nicht länger finanzierbar sei. Zu Beginn unserer Arbeit haben die Verantwortlichen aktiv Werbung gemacht, solch eine Zeitschrift ins Leben zu rufen – jetzt, zehn Jahre und 19 Ausgaben später müsse man größer denken und eine Publikation mindestens auf Stadtebene, wenn nicht sogar auf Dekanatsebene herausbringen.

Es seien aktuell pro Ausgabe nach unserer Kenntnis etwa 4.000 Euro Zuschuss nötig, um die Zeitschrift an alle Haushalte der Pfarrei verteilen zu können. Wir als Redaktionsteam



Lars Post und Lothar Ladage (von links)

Foto: privat

und auch die Pfarrei können das nicht beurteilen – weder bestätigen noch dementieren, da wir keinen Einblick in die Finanzen haben. Zum Verständnis: Ehrenamtlich werden von uns beiden Redakteuren lund wechselnden weiteren Textlieferanten) die Artikel geschrieben und auch die Bilder zur Verfügung gestellt. Das gesamte Material wird von einem sehr engagierten Layouter und betreuenden Redakteur des Paderborner Bonifatius-Verlags zur gedruckten SEPTETT zusammengestellt. Dieser Verlag organisiert auch die Werbeanzeigen. Als nächstes erfolgt dort der Druck und die Auslieferung an den Sauerlandkurier, der die Verteilung übernimmt. Da es der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel unmöglich ist, den im Raum stehenden Fehlbetrag von 8.000 Euro aufbringen zu können, bleibt nur die Einstellung der gedruckten SEPTETT. Schade

nach so vielen Jahren.

"Ein neues, größeres Konzept" steht noch in den Sternen, auch wenn sich Ende September eine Arbeitsgruppe getroffen hat, die erste vage Vorüberlegungen anstellte. Wir Redakteure stehen dafür nicht mehr zur Verfügung.

Nun sagen wir mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest und das kommende neue Jahr 2024 auf Wiedersehen, bleiben oder werden Sie gesund und interessieren und engagieren Sie sich weiterhin, wenn es um unsere Pfarrei geht – wir sind davon überzeugt, dass es sich lohnt. Vielleicht sehen wir uns demnächst mit einer digitalen SEPTETT wieder.

Herzliche Grüße

Ihr Septett-Redaktionsteam Lothar Ladage und Lars Post

















